

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

250 (25.10.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677893)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementpreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 37 Pf. Man abonniert bei allen Postämtern in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 8. Fernsprechanschluss Nr. 40.

# Nachrichten

Inseratennotizen: Verbreitung und Kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 s., fortgesetzt 20 s. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Wättner, Mottenstraße 1, und Ant. Parusel, Haarenstr. 5. Zwischhafen: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 250.

Oldenburg, Freitag, den 25. Oktober 1901.

XXXV. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Auskunftsstelle für Auswanderer.

Man schreibt uns: Ueber eine zu errichtende Reichsauskunftsstelle für Auswanderer liegen heute nähere Mitteilungen vor. Grundsätzlich sind die Verhandlungen zwischen der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ und der Regierung nunmehr zu einer vorläufigen Vereinbarung“ gediehen. Die Hauptpunkte derselben sind, daß die Oberaufsicht über die Tätigkeit der Auskunftsstelle vom Reichskanzler ausgeübt wird; daß das Reich einen angemessenen jährlichen Zuschuß in Aussicht stellt; endlich, daß das Auswärtige Amt Berichte der kaiserlichen Vertreter im Auslande, die für das Auswanderungswesen von Interesse sind, zur Kenntnis der Auskunftsstelle zu bringen beabsichtigt. Soweit die Mitwirkung der Behörden. Die Auskunftsstelle will „den Auswanderungslustigen zuverlässiges, thatsächliches Material über die sie interessierenden Länder sowie über die Wege nach diesen geben“ und zwar durch Vertrauensmänner, Zweigstellen oder Vereine. Der erste Schritt zu der langfristigen Organisation ist also geschaffen. Die „Nationalzeitung“ hebt aber zutreffend hervor, daß das Ziel der Zukunft die Gewährung materieller Vorteile an die Auswanderer sein müsse. „Kann man dem Auswanderer ermäßigte oder freie Uebersahrt, billige Landpreise oder freiland und sonstige Vergünstigungen gewähren, so gewinnt die Sache mit einem Schläge ein anderes Gesicht.“ Immerhin ist auch das uneres Ertragens wertvoll und in gewissem Sinne auch eine materielle Unterstützung, daß die Auswanderer durch zuverlässige, von Schönfärberei freie, leistungsfähige Auskunftsstellen vor manchem Schaden bewahrt werden.

#### Ein Lichtstrahl.

Man schreibt uns ferner aus Berlin, 24. Oktober: Die Berliner Börse ist aus ihrer Verzagtheit erwacht. Die Berichte eine zuverlässige, stellenweise sogar sehr Stimmung unter den Herren von der Finanz, und dieses ihrer Unmöglichkeit hatten Berichte aus New York zugegen. Danach brauchen die Vereinigten Staaten Eisen und Stahl in bedeutenden Mengen, und auf deutsche Produkte soll in erster Linie reflektiert werden. Eine Lieferung von 10000 Tonnen deutschen Spiegel Eisens ist, wie es heißt, bereits abgeschlossen. Die Wirkung dieser Verkauf war eine merkliche Aufbesserung der Kurse fast sämtlicher Gütern. Nun, ein wenig „Sonnenschein“ ist der seit Monaten in hoffnungslosem Verfall verharrenden Börse wohl zu gönnen, und es wäre auch aus allgemeinen wirtschaftlichen wie sozialen Gründen zu wünschen, daß die Vereinigten Staaten als Aufnahmeger der deutschen Industrie Beschäftigung und Verdienst verschafften. Geht doch deutsches Geld seit Jahr und Tag in den abfließenden, stetig steigenden Mengen über den atlantischen Ozean, und tritt doch Deutschland neuerdings auch in die Reihe der Abnehmer amerikanischer Kohle. Eine Biele ist der anderen wert. So genähigt freilich wie die Börse kann die deutsche Industrie nicht sein. Sie braucht große Aufträge, nicht zuletzt im Interesse der Arbeiter.

#### Der Abschied des chinesischen Gesandten.

Mit großem Pomp, mit einem grandiosen Festmahle, verabschiedete sich der Gesandte Chinas, Su Sai Yuan, von Berlin zu verabschieden. An die lebenden Staatsmänner waren Einladungen verandt worden. Inbeson namer dem „Vol.-Anz.“ zufolge, weder Graf Bülow, noch der Staatssekretäre Zehre, v. Rittichoffen und v. Tetzsch an der Veranstaltung des gelirigen Abends teil. Gegen die chinesische Regierung, mit der nach Unterzeichnung des Friedensprotokolls das Einvernehmen offiziell hergestellt ist, richtet sich die Ablehnung der Einladung nicht. Auch weiß kaum gegen den Gesandten persönlich, obwohl die Haltung der chinesischen Gesandtschaft während der letzten, zumal während der Belagerung der Fremden in Peking, an Aufreizungen: ebensowie zu wünschen übrig ließ, wie die Besetzung der Beirerungen Chinas in anderen Hauptstädten, und Veranlassung gab zu der bekannten Zurückweisung in Geheimnissen abgefehter Doppelten. Die Folgerung, daß neue deutsch-chinesische Differenzen irgend welcher Art vorliegen, dürfte unangebracht sein. Aber es ist eine Handlung des Taktes, daß unsere Staatsmänner kein Fest begähren wollen mit dem Vertreter eines Landes, das sich den schwersten Bruch des Völkervertrages hat zu Schulden kommen lassen. Es entspricht wohl dem allgemeinen Empfinden, daß bei diesem Anlaß die Herren Chinesen unter sich bleiben. In der einen oder anderen Weise bereit ist war bei dem unehelichen Kommissariat, das die chinesische Regierung Wochen hindurch vor den

Mächten aufzuführen waate, vermutlich jede der Gesandtschaften.

#### Zum Tode Dr. Georg von Siemens'.

Dr. Georg v. Siemens, der ehemalige Direktor der Deutschen Bank und Reichs- und Landtagsabgeordnete, von dessen Tätigkeit wir bereits vorgestern ein Bild entwarfen, ist, wie mitgeteilt, in der vorletzten Nacht gestorben. Ueber sein Ableben berichtet das „Berl. Tagbl.“: Dr. v. Siemens lag mehrere Stunden in ruhigem Schlummer, so daß die am Krankenlager versammelten Angehörigen die Nähe der Katastrophe nicht ahnten. Nach 11 Uhr stellte sich Atemnot ein, der dann der Tod folgte.

Im Trauerhause in Berlin trafen gestern Beileidskundgebungen vom frühen Morgen an ein. Vom Kaiser ging nachmittags ein Beileidstelegramm ein. Zu den ersten, die der Witwe ihr Beileid telegraphisch ausdrückten, gehörte der Reichskanzler Graf Bülow. Sein Telegramm lautete:

„Tief bewegt durch die Nachricht vom Tode Ihres Herrn Gemahls, spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein herzlichstes Beileid aus, mit dem aufrichtigen Bedauern, daß ein Mann so hervorragend und im erfolgreichen Schaffen zu früh seinem Wirkungskreise und dem Vaterlande entzogen ist.“

Handelsminister Möller sandte der Witwe folgende Depesche:

„Ich nehme den innigsten Anteil an dem schweren Verlust, den Sie durch den Heimgang Ihres verehrten Gatten aus der Welttraft seines Wirkens, und mit Ihnen seine alten Freunde und das ganze Land erlitten.“

Das Kondolenztelegramm des Staatssekretärs Kräfte vom Reichspostamt lautet:

„Tief bewegt lese ich die Nachricht vom Heimgange Ihres Herrn Gemahls. Ich belege mit Ihnen den Verlust eines vorzrefflichen Menschen. Ich beiraure schmerzlich, daß eine Hand aufgehört zu wirken, die unermüdlich tätig war, den Handel und Wandel zu fördern und durch Erleichterung des Auslaufes der geistigen und materiellen Güter den Fortschritt der allgemeinen Kultur zu erleichtern. Vor allem aber war er doch ein deutscher Mann, dem das Wohl seines Vaterlandes in erster Linie am Herzen lag. Gott gebe Ihnen Kraft, den schweren Verlust zu ertragen.“

Der Verstorbene hat bestimmt, daß seine Leiche in Gotha verbrannt werde. Wann die Ueberführung dorthin erfolgt, steht noch nicht fest. Der Ueberführung wird eine Trauerfeier vorangehen. Am nächsten Sonntag findet in dem Gebäude der Deutschen Bank eine Gedächtnisfeier statt.

Johann Georg Siemens wurde am 21. Oktober 1839 in Torgau geboren, hat also vor wenigen Tagen sein 62. Lebensjahr vollendet. Sein Vater, Justizrat Siemens in Torgau, war ein Vetter der Gebrüder Werner, Wilhelm und Friedrich Siemens, und schoß Werner Siemens das für heutige Begriffe bestehende Kapital zur Etablierung der späteren Weltfirma Siemens u. Halske vor. Johann Georg Siemens studierte in Heidelberg und Berlin Jura und trat, nachdem er sich die Doktorwürde erworben, als Gerichtsassessor in den preussischen Justizdienst, machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit und wurde für die Beteiligung an dem letzteren mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. 1870 verließ er den Justizdienst und trat in die Direktion der Deutschen Bank ein, die er hatte gründen helfen. Erst vor kurzen, als das heranahende Alter die Arbeitslast immer spürbarer machte, trat Siemens in den Aufsichtsrat des Instituts über, dem er nach wie vor seine nie rastende Tätigkeit widmete. In welcher Weise die Kollegen seinen Austritt aus dem Direktorium des Instituts beurteilten, geht aus nachfolgenden Worten des vorjährigen Geschäftsberichts der Deutschen Bank hervor: „Die Geschichte unserer Bank ist gleichzeitig die Chronik der unvergänglichen Verdienste des Herrn Dr. v. Siemens um die Bedeutung der Anstalt.“

In das parlamentarische Leben trat Siemens im Jahre 1874 ein, und zwar zugleich als Mitglied des deutschen Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses. Dem letzteren gehörte er nur bis zum Jahre 1876 an, während er in den Reichstag, aus dem er im Jahre 1877 gleichfalls ausgeschieden, im Jahre 1884 zurückkehrte, um ihm nun, mit Ausnahme der Legislaturperiode von 1893 bis 1895, ununterbrochen anzugehören. Ursprünglich nationalliberal, hatte ihn die bekannte Entwicklung zum Anschluß an die freisinnige Partei, und zwar an die freisinnige Vereinigung veranlaßt. Seit 1889 war Siemens Mitglied des Vorkommenskomitees der Berliner Kaufmannschaft und des Ausschusses des deutschen Handelsrates. Im Dezember 1890 wurde er vom Kaiser wegen seiner Verdienste um die anatolischen Bahnen und insbesondere um den nach langer Mühe gesicherten Bau der Bagdadbahn in den preussischen Adelsstand erhoben. Zu Anfang dieses

Jahres endlich trat er an die Spitze des Handelsvertragsvereins.

#### Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 25. Okt.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute folgende Meldungen vor: Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 23. Oktober: Zwei Kanonen der 69. Batterie von der königlichen Feldartillerie, die bei Scheepersnek von den Buren genommen wurden, sind zurückerobert worden. Die Kolonne Rampbells operiert in der Nähe von Slangpans.

Das Neuterische Bureau meldet aus Bryheid vom 22. Oktober: General Botha wurde offenbar im Marsch aufgehalten, da er sich jetzt in Pieterdorp befinden soll. Eine große Anzahl Buren verbirgt sich im Walde von Winburg. Es sind Ansichten vorhanden, daß sie von der Kolonne Walter Kitcheners umzingelt werden.

Dagegen meldet die „Woff. Zig.“ aus London: Ueber Brüssel wird gemeldet, daß Botha mit einer Streitmacht von 4000 Mann ein Lager zwischen Waterfontein und Emeloh bezogen hat. Danach scheint es mit den erwähnten „Ansichten“ nicht weit her zu sein.

#### Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts.

Der Bischof von Meß, Bengler, hat gestern im Neuen Palais in Potsdam dem Kaiser feierlich den Domagialeid (Treuzeit) an den Landesherren geleistet. Der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps, mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, saß auf dem Thron. Der Bischof hielt eine Ansprache, welche, wie die Germania meldet, lautet: Eure Majestät wollen geruhen, meinen unterthänigsten Dank entgegenzunehmen für die hohe Auszeichnung, daß ich den Eid der Treue beim Antritt des bischöflichen Amtes in Allerhöchster Hände ablegen darf. Eure Majestät haben mir schon so viele Beweise gnädigster Wohlwollens zu teil werden lassen, und auch in der Uebereinstimmung Eurer Majestät mit dem apostolischen Stuhle in meiner Berufung auf den bischöflichen Stuhl von Meß muß ich dankbar ein von mir bisher unbedientes Vertrauen Eurer Majestät erkennen. Es ist ein schweres Arbeitsfeld, das mir überwiesen wurde, und nur in dem Glauben, daß ich dem heiligsten Willen Gottes folge, der mir durch die Träger seiner Autorität kund ward, finde ich den Mut, es zu betreten und zu bebauen. Mit ganzem Herzen werde ich das Gelübnis, das ich in diesem feierlichen Augenblicke in die Hände Eurer Majestät niedergelegt darf, treu halten; das Gelübnis, als katholischer Bischof das Heil der mir Anvertrauten treu zu fördern, indem ich in ihnen Glauben und Gottesfurcht beghe und pflege, welche die festesten Grundlagen sind für den Gang der Staatsordnung und die sicherste Bürgschaft treuer Ergebenheit gegen den erlauchten Landesherren, wie bisher voll aus fürderhin mein inniges Gebet sein, Gott erhalte und schirme Eure Majestät, Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze königliche Haus.

Der Kaiser erwiderte, es sei das erste Mal, daß ein Bischof in dieser feierlichen Weise den Eid der Treue hier im kaiserlichen Hoflager ablege. Er, der Kaiser, habe in Mariaaach die stille und regsame Wirksamkeit des Abtes kennen gelernt. Er hoffe, daß der Bischof in seinem neuen schwierigen Amte die Gläubigen zur Erfurcht vor der weltlichen Obrigkeit, zur Liebe zum deutschen Vaterlande erziehen werde, dafür gebe ihm Bürgschaft die bisherige Wirksamkeit des Abtes, dem er Glück und Segen wünsche für sein Amt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Anweisung des preussischen Finanzministers an die Einkommensteuer-Verwaltungskommissionen betreffs der Beitragsfähigkeit der Versicherungsverpflichteten.

Die Statistik weist über die Bevölkerungszunahme in den deutschen Bundesstaaten während der Jahre 1871 bis 1900 höchst interessante Einzelheiten nach. Die Zunahme im gesamten deutschen Reich belief sich auf 37,2 Proz. In den einzelnen Bundesstaaten stehen die drei Danzstädte Danzig mit 126,7, Lübeck mit 85,5 und Bremen mit 53,6 Proz. in erster Linie. Dann folgen Sachsen mit 64,3, Preußen mit 56,1, Anhalt mit 55,5, Mecklenburg mit 51,4, Braunschweig mit 48,9, Preußen mit 39,6, Sachsen-Altenburg mit 36,7, Sachsen-Weimaringen mit 33,4, Sachsen-Koburg-Gotha mit 31,7, Großherzogtum Hessen mit 31,4, Großherzogtum Baden mit 27,7, Bayern mit 27, Sachsen-Weimar mit 26,5, Oldenburg mit 25,9, Lippe mit 20,3, Schwarzburg-Rudolstadt mit 22,7, Schwarzburg-Sondershausen mit 20,1, Württemberg mit 19,1, Elsaß-Lothringen mit 10,8, Mecklenburg-Schwerin mit 9,0, Mecklenburg-Strelitz mit 5,8 und Württemberg mit 3 Prozent. Aus dieser Aufstellung erhebt sich aufs neue, daß die Bundesstaaten mit überwiegender Industrie den größten Bevölkerungszuwachs haben, den geringsten die rein ackerbaubeherrschenden Gebiete.

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Geh. Rat Dr. Koch, hat sich nach Leipzig begeben, um die erste Jahres-

Konferenz der Direktoren mitteldeutscher Reichsbankanstalten, welche dort stattfindet, zu leiten.

Die Todesursache des verstorbenen Abg. Dr. Georg v. Siemens war nach der Aussage von Sachverständigen ein Leberleiden.

Einem Fehler nach dem anderen — schreibt die „Freif. Ztg.“ — begehrt das Sekretariat des Handelsvertragsvereins. Offenbar ohne Kenntnis der einzelnen wirtschaftlichen Verhältnisse hat man denselben unterschiedslos ein Rundschreiben geschickt mit dem Anbieten, zum Zolltarifentwurf Material bereitzustellen, eine Resolution zu entwerfen, ein zurecht Referat auszuarbeiten und einen sachkundigen Referenten zu stellen. Alles kostenlos.

Dem Komitee zur Errichtung des Vorkings, Denkmals ging auf ein Danktelegramm an den Kaiser folgende Antwort zu:

Dem am 100. Geburtstag Albert Vorkings zur Enthüllung seiner Gedenktafel versammelten Komitee spreche ich Ihnen warmsten Dank für die freundliche Begrüßung aus. Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß dem großen Tondichter, welchem wir so vieles Schöne und Gemütvolle verdanken, dessen Werte sich wohl für immer im Herzen des deutschen Volkes einen Ehrenplatz erworben haben, an der Stätte seiner Geburt nun auch ein äußeres Zeichen gewidmet ist und begründete das Komitee zu der würdigen Durchführung dieses dankenswerten Unternehmens. Wilhelm I. R.

In der Neubewaffung unserer Infanterie war seit einem Jahre eine Unterbrechung eingetreten. Nachdem zunächst die Marine, sodann die österreichischen Infanterieregimenter und im vorigen Herbst das Gardekorps mit dem neuen Gewehr, Modell 98, ausgerüstet worden, hat seitdem eine fernere Ausgabe der neuen Waffe nicht stattgefunden. Jetzt soll indes wieder damit vorgegangen werden, und zwar so zeitig, daß bei denjenigen Truppenteilen, welche diesmal das neue Gewehr erhalten, zugleich die Rekruten damit ausgebildet werden können. Die in den drei Gewehrfabriken zu Spandau, Erfurt und Danzig sowie in der Münchener Fabrik zu Oberndorf in Jahresfrist hergestellten Gewehre reichen aus zur Ausrüstung von fünf bis sechs Armeekorps; es ist noch nicht genau bekannt, welche Korps das Gewehr demnächst erhalten. Indes erfährt man, daß zuerst das dritte (brandenburgische) Armeekorps damit ausgerüstet wird.

Ein junger französischer Gelehrter, François Emile Saguenin, ist zum außerordentlichen Professor an der Berliner Universität für das Fach der Literatur ernannt worden. Der Fall sieht bisher einzig da; es gab wohl schon früher in Berlin französische Professoren, aber noch keinen französischen außerordentlichen Professor.

Das vorgesehene von uns mitgeteilte Urteil in der Privatklage des antijemittischen Reichstagsabgeordneten Werner gegen den Redakteur der „Wilhelmsbavener Zeitung“, Erdmannsdorfer, wegen Beleidigung durch die Besize kann in seiner gekürzten Form Anlaß zu Mißverständnissen bieten, die wir vermeiden sehen möchten. In dem Proseß waren zwei Artikel inkriminiert. Im ersten, dem grundlegenden, Hauptartikel vor von Erdmannsdorfer behauptet: 1. Daß Werner, obwohl antijemittischer Abgeordneter, dem jüdischen Herrn Dr. Hamburger gegen Entgelt Parlaments-Nachrichten geliefert habe; 2. Daß Werner diese That sehr abgelehnt und damit eine bewusste Unwahrheit gesprochen habe. Wegen dieses Artikels erfolgte Freisprechung, da der Beweis der Wahrheit völlig erbracht sei. In dem zweiten Artikel, einer Briefkasten-Notiz sächsischen Inhalts, worin Werner aufgefordert wurde, doch endlich zu klagen, fand der Gerichtshof eine beleidigende Absicht, und nur hierfür wurde eine Geldstrafe von 50 Mark festgesetzt.

**Ausland.**

**Ceslerreich-Ungarn.**

Wien, 23. Okt. Eine von der Zentralstelle zum Schutze der land- und forstwirtschaftlichen Interessen und vom Klub der Industriellen veranstaltete Versammlung empfahl in einer Resolution die gänzliche Umgestaltung des österreichisch-ungarischen Zolltarifs dahin, daß er der Industrie und Landwirtschaft ausreichenden Schutz gewährt, den Abschluß günstiger Handelsverträge erleichtert und die Ausfuhr fördert.

**Türkei.**

Konstantinopel, 21. Okt. Prinz Adalbert macht heute in Gesellschaft des deutschen Konsulats, Herrn v. Marschall, einen Ausflug an Bord des Stationschiffes „Coccyus“ bis zum Schwarzem Meer. Nachmittags empfing der Prinz mehrere Mitglieder der deutschen Kolonie an Bord der „Charlotte“, und nimmt abends an einem vom Konsulater Herr v. Marschall veranstalteten Dinner teil.

Die türkischen Blätter sprechen sich überaus lobend über die Bravour, welche die Mannschaft der „Charlotte“ bei dem Brande in der Vorstadt Kumpap an den Tag legte, aus, und heben hervor, daß die hervorragenden Dienste, welche dieses Mal der Türkei von der Mannschaft des Schiffes geleistet seien, an dessen Bord sich der Sohn des deutschen Kaisers befindet, eine natürliche Folge der zwischen beiden Herrschern und Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen sei.

**China.**

Peking, 23. Okt. Mehrere Gesandten erhielten von Lihsingchang und dem Prinzen Tsching, die noch immer als Bevollmächtigte zeichnen, Noten, in denen das Gesuchen gestellt wird, daß Ausländer, die in das Innere des Landes reisen wollen, sich 14 Tage vor Eintritt der Reise bei allen Beamten der Provinz, die sie betreffen wollen, anmelden, damit die nötigen Schutzmaßregeln getroffen werden können.

Die Times melden aus Shanghai: Chinesische Blätter veröffentlichten einen Auszug aus dem fünfzigsten enthaltenen Mandschuren-Aktommen. Danach wird China angehalten, Anspruch für die Rückgabe der Eisenbahn Schenkungsmann-Rußland entsprechende Vorteile zu gewähren. Alle Eisenbahnen und Bergwerksprivilegien in der Mandchurei bleiben den Russen vorbehalten. Alle Eingeborenen-Garnisonen sollen aus Truppen bestehen, die von Russen ausgebildet sind. Die Mandchurei soll wieder an China zurückgehen, aber die Festung durch russische Truppen erfolgen, bis die Unruhen aufgehört haben. Man rechnet, daß ein Zeitraum von drei Wochen erforderlich sein wird, um die endgültige Zurückziehung der Truppen zu gestatten.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Redakteur unterer und untergeordneter Verhältnisse Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

**Oldenburg, 25. Oktober.**

**Postpersonalien.** Der Regierungsbaumeister Wittholt hierseit ist zum Postbauinspektor ernannt worden. Der Postmeister Kirichnik in Eßleth ist nach Bogin, der Postsekretär Baffer aus Colmar (Elsaß) nach Eßleth versetzt worden. Der Postwärter Ahrens in Eßleth ist als Postassistent etatsmäßig angestellt worden.

**H. Großherzogliches Theater.** Donnerstag, 24. Okt., „Der Weichenfresser“, Lustspiel in 4 Aufzügen von G. v. Moser. — „Bar Geld habe ich nicht, aber als Mitgift bekomme meine Tochter den Weichenfresser“ soll Gustav von Moser, der ehemalige preussische Offizier und spätere Bühnenintendant, einem Herrn gesagt haben, der um seine Tochter anhielt. Moser war einer der ersten, der von dem Anfang der sechziger Jahre erschienenen Gesetz profitierte, monach der Autor eines Stückes von jeder Aufführung Prosezt erhielt. Der Weichenfresser brachte in zwei Jahren 200,000 Mark; Blumenthals Weiches Köhl gar 400,000 Mark. Man sieht, es ist ein einträgliches Geschäft geworden, Theaterstücke zu schreiben.

Seit über zwanzig Jahren hat sich der Weichenfresser, der unvernünftige, der ehmalige preussische Offizier und spätere Bühnenintendant, einem Herrn gesagt haben, der um seine Tochter anhielt. Moser war einer der ersten, der von dem Anfang der sechziger Jahre erschienenen Gesetz profitierte, monach der Autor eines Stückes von jeder Aufführung Prosezt erhielt. Der Weichenfresser brachte in zwei Jahren 200,000 Mark; Blumenthals Weiches Köhl gar 400,000 Mark. Man sieht, es ist ein einträgliches Geschäft geworden, Theaterstücke zu schreiben.

So wohnen auch der heutigen Vorstellung viele Kenner bei, die befähigen werden, daß die Aufführung eine sehr sichere und exakte war, und daß die Darsteller, von Keuferlichkeiten abgesehen, sämtlich den richtigen Ton fanden, auf den ihre Rolle gestimmt ist.

**Militärisches.** Während des Winterhalbjahrs von den Offizieren der Truppenteile der Garnison in der Umgegend Oldenburgs zu lebenden Feldbrennkaufungen haben gestern vormittag bei dem Infanterieregiment ihren Anfang genommen. In zwei Abteilungen formiert, verließen die alten Mannschaften des Regiments in nordwestlicher Richtung nach einander die Garnison. Als Detachementsführer fungierten zwei ältere Leutnants, und als Betrachter war Hauptmann Freiherr von Tornberg thätig. Nach vorausgegangenem Aufmarsch und Patrouillendienst fand ein Gefecht im Gelände bei Metzendorf statt, wobei Mandovermunition zur Verwendung kam.

**Zur brennenden Frage.** Wie wir hören, hat die in unserem gestrigen Berichte über die Versammlung im „Kaiserhof“ erwähnte Umfrage das Ergebnis gehabt, daß von den 32 Kersten Oldenburgs und Oldenburgs sich 27 für die Kasernierung in der Stadt Oldenburg und nur 4 dagegen ausgesprochen haben, während einer sich der Kasernierung enthalten hat. Es steht demnach fest, daß der in der Broschüre von Johann Heinrich vertretene Standpunkt von der überwiegenden Mehrzahl der hiesigen Kerste nicht geteilt wird. — Die Protestlisten werden morgen in der ganzen Stadt zur Unterzeichnung in Umlauf gelegt werden. — Dienstag erscheint von Johann Heinrich der Broschüre zweiter Teil, der enthält: 1) das Schreiben des Stadtmagistrats an die Kerste; 2) die Beleuchtung derselben durch Johann Heinrich; 3) den Protest der Bürgerfelder und 4) den allgemeinen Bürgerprotest.

**Das Programm des Konzertes von Frau Christiane Klein, Herrn Prof. Werns und Herrn Musikdirektor Ruhlmann,** das heute abend um 7 1/2 Uhr im Kasino stattfindend, erleidet eine kleine Veränderung, die aber eine Verbesserung darstellt. Statt der Burschenschen Lieder singt Frau Christiane zwei Griechische („Primula veris“ und „Hoffnung“) und eins von Gaminade („Si j'étais Jardinier“) und statt des einen Straußchen („Winterliebe“) eins von Cornelius, das herrliche „Komm, wir wandeln zusammen in Mondschein“. Diese Veränderungen werden heute abend auf roten Zetteln genau bekannt gegeben werden. — Es sei noch erwähnt, daß Prof. Werns eine herrliche Guarneri-Geige spielt. — Die Schülertickets gelten selbstredend auch für Schülerinnen. — Der Billetverkauf findet von 7 Uhr ab an der Kasse statt, woselbst auch das gebildete Programm gratis verabreicht wird.

**Die Israelitenprotestversammlung,** die auf gestern abend nach Papes Restaurant einberufen war, ist außer von den Einberufenen von 7 Personen besucht worden. Ueber die gepflogenen Verhandlungen war nichts Näheres zu erfahren.

**Ueber die Flucht des Kleinhans oder Söhne** wird natürlich das Unglaublichste zusammengeheret, und, wie bei allen dergleichen aufregenden Ereignissen, bildet sich in aller Eile berichtigend ein Legendentum um die Gestalt des tollkühnen Ausbrechers. Er soll gestern in Nadorst bei einem breiteren Schutze eingekerkert sein und die Leute nicht wenig in Angst gesetzt haben. Dann aber sei er beim Erscheinen der Gen darmen verpöhlisch und rätselhafter Weise auf 10 Tritt Entfernung verschwand und nicht aufzufinden gewesen. Kinder wollen ihn dann da und dort gesehen haben, in Loy soll er im Zuge geheret, in einem Torhause in Oldenburg gefunden sein u. alles das ist Unsinn. Polizei und Gen darmerie, die eifrig auf ihn sohnden, haben noch keine Spur gefunden, und über seinen Aufenthalt ist zur Zeit daselbe Dunkel geheret wie darüber, wie er ausbrechen konnte.

**Verunglückt** ist vorgestern der Zimmermann A. Barckmann aus Everßen in Meer bei einer Schiffreparatur. Die Leiche ist bereits gefunden worden und wird morgen nach hier übergeführt. W. ist verheiratet und erlitt bereits vor einigen Jahren einen bedauerlichen Unglücksfall.

**Magasche, 24. Okt. Das Schwein des Umwobers** in Hengsthorde mußte geschlachtet werden, weil es kein Fressen aufnehmen konnte. Es fand sich nun beim Öffnen des Tieres, daß sich im Magen ein Knäuel Holzfasern gefestigt hatte, welche von dem Tiere gefaut waren und es nun am Fressen hinderten. — Einem heiligen Einwohner, Herrn C., gelang es gestern, ganz in der Nähe seines Hauses einen Ibis zu töten. Das Tier lief an dem Stallthür des Hauses vorbei und dann an dem Söndchen des Herrn C., welches vor der Thür spielte, vorbei. Es schrie jedoch wieder um und fuhr auf das Kind los, welches natürlich zu schreien anfang. Der Vater rühte, mit einer Forke bewaffnet, dem Tiere zu Leibe und durchschlug es, als es sich eben, die drohende Gefahr ahnend, in einem Scheunhause vertriehen wollte. Es kommen in hiesiger Gegend ziemlich viele dieser Raubtiere vor; sie sind wenig menschenscheu. Man hat schon gehabt, daß man sich denselben an hellen Tage bis auf wenige Schritte nähern konnte. — Die Centesimalwaage auf hiesiger Station wird aus gesundheitlichen Untersuchungen unterworfen. Es ist zu diesem Zwecke ein Tagewagen, ein schwerer (inkl. ca. 6000 Kilo Gewicht) über 3000 Kilo wiegender dreirädriger Wagen ganz aparter Form angefangt. — Die Partikeln gem e i n d e in Sildgeorgsien hat sich ein eigenes Getreidehaus.

**Aus dem Westen der Landgemeinde, 24. Okt.** In den Landmann ist augenblicklich noch eine sehr arbeitreiche Zeit. Überall wird noch Roggen gefäht, Strohbinden und dergleichen sind dem Erdboden auch noch nicht alle entnommen, und es wird allgemein eine Zeit anhaltend günstigen Wetters gemüht. Kartoffeln, welche in diesem Jahre einen guten Ertrag geliefert haben, werden viel nach der Stadt verkauft und kosten 70 bis 80 Pf. pro Scheffel. — Fette Schweine werden hier bis zu 45 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. — In Wohlfeldede geht man einen Gefangenen ins Leben zu rufen, wozu Freunde des Gefangenen zu einer Beipflichtung auf heute (Freitag) abend um 8 Uhr im „Wohlfelder Hof“ (D. Huntemann) eingeladen sind. — Eine Anzahl Schüler der petersföhner Schule besuchten am gestrigen Nachmittag in Begleitung ihrer Lehrer die Schiller-Vorstellung im großherzoglichen Theater. Es gelangte das Schillerische Schauspiel „Wilhelm Tell“ zur Aufführung.

**Nordenham, 24. Okt.** Letzte Nacht traf der Rederei Stürden in Nordenham gehörige, in Holland erbaute Frachtdampfer „Geesand“, im Tau des Schlepkes „Unterwerf 7“ von der Erbauungswezt kommend, auf der Rede ein und legte heute vormittag in die Geete. Der Dampfer soll auf der Wezt von G. Seebeck A. G. die dort für ihn angefertigten Kessel und Maschinen erhalten. Er ähnelt in seinen äußeren dem der gleichen Rederei gehörigen Dampfschiff „Rothsand“, wird aber für seine drei Masten keine Gasseln, sondern nur Schratfegel erhalten und ist somit viel weniger auf das Segeln als den Gebrauch der Maschine berechnet.

**Aus den benachbarten Gebieten.**

**Bremen, 24. Okt.** Die Scharlachepidemie, welche seit etwa drei Monaten hier herrscht, hat bis jetzt noch Mitteilung des städtischen Amtes nach den dort eingegangenen ärztlichen und handelsamtlichen Meldungen im ganzen 104 Opfer, meist Kinder unter zehn Jahren, gefordert. 638 Erkrankungen wurden seit dem 1. August gemeldet. In den letzten beiden Wochen ist mit 87 bzw. 83 Krankheits- und 17 bzw. 15 Todesfällen eine geringe Abnahme bemerkbar. Am meisten wurden Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren von der Krankheit befallen. In der Stadt Bremen erkrankten vom 1. Januar bis 23. Oktober im ganzen 897 (davon seit 1. August 638) Personen. Von diesen Fällen verließen 131 (seit 1. August 104) tödlich.

**O. Wilhelmshaven, 24. Okt.** Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral v. Tirpitz, besichtigte heute vormittag die Wezt in Gemeinschaft mit dem Oberwerftdirektor und den Ressort-Direktoren, stattete dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Thomjen, einen Besuch ab und setzte nachmittags die Besichtigung der Wezt fort. Morgen giebt Admiral Thomjen im hiesigen Offizierskafino ein größeres Essen. Seine Gemahlin hat ihn hierher begleitet.

**Die Grundeigentumsrechte der Privaten und des Staates im Herzogtum Oldenburg.\***

R. P. Oldenburg, 24. Oktober.

Auf dem Gebiete der agrarischen Rechtsverhältnisse hat die letzte Zeit durchgreifende Veränderungen gezeigt, deren vornehmstes Ziel die Aufhebung aller Beschränkungen des freien Verfügungsrechtes der Grundeigentümer war. Nachdem bereits eine landesherrliche Verordnung vom Jahre 1890 in den vormals münchenerischen Gebieten sowohl eine Reihe gutsärztlicher Rechte als die damit verbundene Sprechbarkeit des Besetzungs- und Einrentenrechts, den Sprechungsanspruch, das Mortuarium und ander teils mit teils ohne Entschädigung beseitigt hatte, war es das Staatsgesetz vom 18. Februar 1892, welches die in großer Anzahl noch bestehenden Beschränkungen der Verfügungsfreiheit für aufgehoben erklärte. Mit dem Lebensverband, den Familienverhältnissen, den Staatsverhältnissen, dem Landbesitzverhältnisse oder dem dem Staate als solchen zu stehenden Verhältnissen, den Jagd- und Fischereirechten und sonstigen Einschränkungen teil durch die Reform von 1892 insbesondere auch das Gutsunterthänigkeitsverhältnis, welches sich in den hiesigen Landesbesitzern und vorzugsweise in den neu erworbenen, ehemals das Niederhalt Mänter bildenden Kmetten in größerem Umfang erhalten hatte. In der nördlichen Hälfte des Landes war dagegen die Gutsunterthänigkeit der Bauern bereits seit dem sechzehnten Jahrhundert beseitigt, namentlich in den beiden alten Grafthümern Oldenburg und Delmenhorst, in denen vielfach die Gutsunterthänigkeit der Landesherren auf bestimmte Naturverhältnisse, die sog. Ordinalverhältnisse, festgesetzt waren, die im Laufe der Zeit und nach ihrer Umwandlung in Gutsbesitzungen fast einen feuerlichen Charakter an-

\* Nach Dr. Kollmanns „Das Herzogtum Oldenburg in seiner wirtschaftlichen Entwicklung“.

nommen. Während das Staatsgrundgesetz alle Privatrechtlichen Abgaben und Leistungen für ablosbar erklärt und die fernere unablosbare Belastung eines Grundstücks mit denselben unterlag, nahm es die erwähnten Grundbesitzerfälle und die sonstigen an den Staat als solchen zu zahlenden fälligen Gelder und ebenso die Gemeinde- und Genossenschaftsabgaben, wie die eigentlichen Zwangsleistungen hiervon aus. Daß die spätere Gesetzgebung auch die Ordinar- und ähnlichen Gelder ablosbar machte und teilweise an deren Stelle eine Grundsteuer treten ließ, wird in folgendem weiter dargelegt werden.

Wie die Beschränkungen, so sind aber auch die Bevorzugungen, welche an einzelnen Besitzungen haften, aufgehoben worden. Privatbesitzter Rittergüter hat es allerdings eine Anzahl gegeben, und noch heute führen mehrere Landgüter die Bezeichnung als „Gut“. In den älteren Teilen des Herzogtums, in dem sie sich nicht einmal durch den Umfang vor anderen benachbarten Besitzungen hervorhoben, sind sie bereits lange in bäuerliche Hände übergegangen; in den vormals münsterischen Landen haben sich freilich noch etliche im Besitz ablicher Familien erhalten. Aber hier wie dort hat die Bezeichnung als „adelig freies“ Gut nur noch geschichtliche Bedeutung. Denn schon seit geraumer Zeit ohne jegliche Vorrechte, unerschrieben sich diese Güter vom übrigen Privateigentum lediglich durch Befreiung von den regelmäßigen Abgaben vom Grundbesitz, an deren Statt ihnen die — übrigens zuletzt in Geld verwandelte — Pflicht zur Stellung von Ritterpferden oblag, ein Ausnahmezustand, der durch das Staatsgrundgesetz und durch die sich daran anschließende Neuregulierung der Grundsteuer abgeschafft wurde. Rechtliche Verschiedenheiten zwischen ritterlichem und bäuerlichem Grundbesitz bestehen sonach in Herzogtume nicht mehr, ebenso wenig wie zwischen städtischem und ländlichem, von denen der eine wie der andere denselben Grundgesetzen unterworfen ist.

War mithin die Gesetzgebung seit 1849 bestrebt gewesen, die Verschiedenheiten bezüglich der Rechte und Pflichten auszugleichen, und die freie Verfügung des Eigentümers über sein Vermögen thunlichst herzustellen, so hatte sie bis zum Ablauf des Jahres 1873 nach zwei Seiten hin noch Beschränkungen aufrecht erhalten. Derselben betrafen die bezüglich der Teilbarkeit und der Vererbung bestehenden, durch Gesetz oder Herkommen begründeten einengenden Bestimmungen. Allerdings hatte auch nach dieser Richtung hin das Staatsgrundgesetz schon deren Beseitigung in Aussicht genommen: Das von 1849, indem es die freie Verfügung über das Grundeigentum unter Lebenden wie von Todeswegen nach näherer gesetzlicher Anordnung verlangte, das von 1852, indem es zwar hieran festhielt, jedoch der künftigen Gesetzgebung aus Rücksicht des allgemeinen Wohles und staatswirtschaftlichen Gründen Beschränkungen hinsichtlich der freien Veräußerung und Teilbarkeit überließ. Eine durchgreifende Umgestaltung der rechtlichen Bestimmungen über Teilbarkeit und Vererbung des Grundeigentums, schon an sich mit großen Schwierigkeiten verbunden, konnte aber nicht früher in Aussicht genommen werden, als bis insoweit eine veränderte Besteuerungsweise des Grundbesitzes und die damit in Verbindung stehende Möglichkeit der Ablösung der den Besitzungen in ihrem bisherigen, unheilbaren Umfange auferlegten Gelder zum Abschluß gebracht worden war. So erhielten sich die erwähnten Beschränkungen bis zum Ende des Jahres 1873.

Bis zu diesem Zeitpunkt war der größte Teil des Landes dem Grundbesitz der Gebundenheit und des Grundbesitzes unterworfen. Beide Einrichtungen fielen indessen räumlich nicht vollständig zusammen. Da aber, wo sie bestanden — und dies ist beachtenswert — galten sie nicht nur für den bäuerlichen und überhaupt ländlichen, sondern auch für den städtischen Grundbesitz. Es bezieht sich dies wesentlich auf die jüngeren Städte innerhalb der alten Grafschaften, welche sich allmählich aus ländlichen Orten entwickelten und das für das platteland gültige Recht bewahrten. Das Gebiet der Geflorenheit des Grundbesitzes war das weitere; es erstreckte sich allein nicht auf die alte Landschaft Butzungen, auf die am rechten Weiserufer gelegene Erclade Landwühren und auf die älteren Städte Oldenburg, Delmenhorst, Wildeshausen und Veggie, insgesamt 369 Quadratkilometer umfassend, so daß bei dem Gesamtumfang des Herzogtums von 5383 Quadratkilometern — auf deren 5010 oder 93 Prozent der Landesfläche der Grundbesitz der Unteilbarkeit Verfügung hatte. Die Unteilbarkeit bezog sich meistens nur auf die zu einer „Stelle“ vereinigten und als solche nachgewiesenen Liegenschaften; sonstige nicht zur Stelle gehörige Grundstücke, auch wenn sie mit dieser zu einer Wirtschaft tatsächlich verbunden waren, wurden unter der Bezeichnung „Anland“ als walden angesehen. Die Geschlossenheit der Stelle verminderte übrigens den Eigentümer nur an deren Veräußerung („Veräußerung“), während er zur Veräußerung und Verpfändung im ganzen berechtigt war. Das Grundbesitz fand auf einem etwas eingeschränkten Gebiete als die Gebundenheit der Güter, nämlich auf einem solchen von 3637 Quadratkilometern oder 64 Proz. des Landes Anwendung. Es trifft nicht Platz im vormaligen Kreise Cloppenburg, in der früheren Erbherrschaft Jever und in den beiden Städten Oldenburg und Delmenhorst. Hier fiel, entsprechend dem gemeinen Recht, der nachgelassene Grund und Boden bezw. dessen Wert zu gleichen Teilen sämtlichen gleichberechtigten Erben zu. Das „Grundbesitz“, „districktrecht“, „Anerbenerrecht“ und „Recht auf den Sig“ genannt, bestand dagegen darin, die „Besitzung“ oder die „Stelle“ in der Hand eines einzigen, vor seinen Witterden, den Abkömmlingen, wesentlich bevorzugten Haupterben, des Anerbten, zusammenzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

**Aus aller Welt.**

Der falsche Offizier. Ein Offiziersburche hatte unlängst, wie schon gemeldet, in Vagenau i. E. die Rollen vertauscht, und sich als Offizier aufgestellt. Der Bestreben, ein Poete, wurde vom Kriegsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Die Strafe des Pseudo-Offiziers waren ganz vollst. Art. Der Poete begann seine „Offizierslaufbahn“ damit, daß er abends nach dem Zapfenstich, bekleidet mit Mantel und Mütze seines Herrn, eines Oberstleutnants, und umgürtet mit dessen Schwert, stolz durch die Straßen

der Stadt wanderte. Unteroffiziere, die er dabei auf Liebespfaden antraf, nahmen vor ihm schleunigt Reißaus, und das gerade schloß des Rufes Mut, und veranlaßte ihn zu neuen Proben seines Schaulusttalents. Eines Tags hatte aber alzu reichlicher Alkoholgenuss den Wagemut des Unternehmungslustigen derart gesteigert, daß das Verhängnis nahte. Der falsche Oberstleutnant revidierte abends zunächst die Wache der Infanteriekaserne, und nahm Ehrenbezeugungen und Meldungen halbwillig entgegen, schickte auch einzelne Leute wegen angeblich schlechter Haltung ganz gewaltig ab. In der Dragonerkaserne wiederholte sich derselbe Vorgang. Auf dem Wege zur Artilleriekaserne begegnete der Herr Oberstleutnant einem Artillerie-Bizemachmeister und Regimentschreiber, den er um seine Urlaubstage fragte. Der Angeredete berief sich darauf, daß er als Träger eines Offiziersjäbels selbstverständlich stets Nachurlaub habe. „Mensch, das ist mir neu“, antwortete der Poete, und stellte den Säbel seines Oberstleutnants stolz vor sich hin, „hier, das ist ein Offiziersjäbel. Sie gehen mit zur Wache.“ Gehorham folgte der „Bize“ zur Artilleriekaserne. Dort wurde der Nachhabende angehalten, und der „Bize“ wegen Nichtstillstehens sogar thätlich angegriffen. Endlich aber schöpften die Gemahrigkeiten durch die stereotypische Redensart dieses „Herrn Vorgesetzten“: „Mensch, wie kommen Sie mir vor, was soll ich mit Ihnen anfangen?“ Verbadacht. Zugleich bemerkte der Nachhabende die unter dem Offiziersmantel hervorjuchmmernden weißen Knöpfe einer Vireehose. Nun folgte die Katastrophe. Man ließ den „Oberstleutnant“, der auch Lunte roch und jetzt den „Bize“ soviel zu einem Glase Bier einlud, nicht mehr aus dem Wachtlokal heraus, und schickte einen Boten zum Regimentsadjutanten. Als dieser eintrat, erkannte er sofort die Lage, und begrüßte ironisch den „Kommandanten“. Die Abführung des jetzt geschindten Poeten zum Militär-Arresthaus bildete den wirkungsvollen Schluß des Lustspiels.

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.**

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land.**

88 Berlin, 25. Okt. Es wird den Berliner Politischen Nachrichten bestätigt, daß die Ausschüsse des Bundesrats die erste Lesung des Zolltarifentwurfes jetzt beendet haben und daß erhebliche Abänderungen nicht vorgenommen worden sind.

Dem „Vokal-Anzeiger“ wird zum Fall Spahn aus Rom berichtet: Die vatikanische Zeitung „Vocce de la Verita“ behauptet, daß der Bischof von Straßburg einem an der dortigen Universität eingeschriebenen Seminaristen und Studenten verboten hat, die Vorlesungen Spahns zu besuchen, indem er seine zuerst gegebene Erlaubnis zurückzog, da die Umstände sich geändert hätten. Die veränderten Umstände werden offenbar darin gefunden, daß Spahn vor 3 Jahren die Annäherung an den Grafen Speersbrock gesucht und gefunden hat.

Der „Standard“ protektiert nunmehr auch gegen die Abhebung Bullers und erklärt, er sei das Opfer von Cecil Rhodes und dessen Anhängern geworden.

Von Paris aus werden täglich Geheimtelegramme an die verschiedenen Garnisonen abgefaßt, um die Truppen zu mobilisieren und eventuell nach dem Kohlenboden abzulassen.

Aus Newyork wird berichtet: Die Jubelfeier der Yale-Universität ist programmäßig verlaufen, nachdem zur persönlichen Sicherheit Roosevelt umfassende Vorkehrungen getroffen waren. Der Präsident unterließ das bisher übliche Handschütteln beim Empfang.

Aus Buffalo wird gemeldet: Das Defizit der Pan-amerikanischen Ausstellung, die am 2. November geschlossen wird, wird auf 4 Millionen Dollars beziffert.

Die Arbeitgeber der Tischlerbranche in Leipzig beschloßen, sämtliche organisierten Arbeiter aus allen Betrieben auszusperren, wenn bis zum 26. Oktober die Vereinigung der in verschiedenen Werkstätten ausgebrochenen partiellen Streiks nicht erfolgt sein sollte.

Das „Tagblatt“ meldet aus Kiel: Während des Aufenthaltes des Schulschiffes „Stein“ vor Madeira erkrankten während der Schwimmbäder mehrere Schiffsjungen. Drei von ihnen haben die Fahrt nach Mittelamerika aufgegeben und sind mit einem Handelsdampfer nach Kiel zurückgekehrt.

Aus Weimar wird berichtet: Gegen 22 angefehene Frauen wurde Anklage wegen Verbrechen gegen das keimende Leben erhoben. Die Verhandlungen finden vom 14. bis 16. November vor dem rufstaltler Schwurgericht statt.

**Vom österreichischen Parlament.**

BTB. Wien, 25. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Ministerpräsident Dr. v. Körber werde sich am Sonnabend abend nach Pest begeben, um dem Kaiser über das parlamentarische Leben zu berichten. Sollten seitens der Parteien die Hindernisse, die sich der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses entgegenstellten, nicht beseitigt werden, dann werde Dr. v. Körber, wie er einer Reihe von Parlamentariern erklärte, entschlossen sein, zu demissionieren. In diesem Falle würde von maßgebender Stelle selbstverständlich auch die Eventualität einer Auflösung des nicht arbeitswilligen Hauses erwogen werden.

BTB. London, 25. Okt. Der König empfing gestern nachmittag Lord Salisbury in ziemlich langer Audienz.

BTB. Rom, 25. Okt. Die „Patria“ meldet, der Papst habe einleitende Schritte gethan zur Schaffung einer diplomatischen Vertretung in Peking.

BTB. Udenburg (Ungarn), 25. Okt. Der Untersuchungsrichter verhängte über den Vizepräsidenten der fallierten Bank, August Friedrich, die Untersuchungshaft.

BTB. Algier, 25. Okt. In Melianah kam es gestern zu blutigen Zusammenstößen zwischen Militär und Eingeborenen, wobei ein Soldat und zwei Eingeborene getötet wurden.

BTB. Nancy, 25. Okt. In der gestrigen Versammlung des Syndikats der Schuhmachergesellen wurde der Ausstand in sämtlichen Fabriken Nancys beschloßen.

BTB. Newyork, 24. Okt. Ein von Council Bluffs nach Canfas City abgegangener Zug ist bei Extime entgleist. 36 Personen wurden verletzt, 11 davon, wie man fürchtet, tödlich.

**Newyork, 24. Okt. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)**

	Weizen		Mais	
	Newyork	Chicago	Newyork	Chicago
24. Okt.	23.	24.	23.	—
Loco . . . . .	80	79 1/2	—	—
September . . . . .	—	—	—	—
Oktober . . . . .	76	75 1/2	70	70 1/2
November . . . . .	—	—	—	—
Dezember . . . . .	77 1/2	76 1/2	71	71
Mai . . . . .	79 1/2	79 1/2	74 1/2	74 1/2
Juli . . . . .	—	—	—	—

Tendenzen: Newyork Weizen veränderlich. Schluß stetig. Chicago Weizen veränderlich. Newyork Mais veränderlich. Schluß stetig. Chicago Mais veränderlich.

**Tageskalender.**

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angezeigten Veranlassungen, Festlichkeiten, Vereinigungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

**Freitag, den 25. Oktober.**

Konzert von Frau Christian Klein und dem jungen russischen Geigenvirtuosen Jisay Darmas im „Kasino“. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Doobts Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
Unterschiedlerklub des 19. Dragoner-Regiments: Ball im „Schützenhof zur Wundenburg“.  
Wirtverein für Oldenburg und Umgebung: Ordentliche Monatsversammlung bei Gastwirt G. Köber in Eshorn. Anfang 4 1/2 Uhr.

**Schiffsbewegungen.**

**Norddeutscher Lloyd.**

„Rosand“, Bremen, von Brasilien kommend, ist wohlbehalten in Antwerpen angekommen. „Darmstadt“, Bremer, ist wohlbehalten in Baltimore angekommen. „Oldenburg“, Prager, ist von Baltimore nach der Weiser abgegangen. „Willehad“, Traue, hat die Reise von Funchal nach dem La Plata fortgesetzt. „Fals“, Hattori, ist von Buenos Aires nach der Weiser abgegangen. „Hamburg“, Rogin, hat die Reise von Singapur nach Penang fortgesetzt. „Kaiserin Maria Theresia“, Richter, nach Newyork bestimmt, ist wohlbehalten in Rio de Janeiro angekommen. „Gobens“, Waf, nach Brasilien bestimmt, ist wohlbehalten in Dover passiert. „Sachsen“, Franke, von Ostafien kommend, ist wohlbehalten in Shanghai angekommen.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Santia“.**

„Braunfels“, Gelbo, rückkehrend von Port Said weitergegangen. „Scharfels“, Randow, nach Newyork gehend, Suez passiert. „Hindelsburg“, Cordes, in Rangoon angekommen.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.**

Der Dampfer „Lisboa“, Kapit. Harbe, ist gestern in Cardiff angekommen.



**Ein falscher Glaube. Im Walle glaubt man vielfach, daß eine Toiletteseife desto billiger sei, je weniger sie im Einkauf kostet.**

**Falscher Glaube!** Die billigen Füllseifen sind die teuersten, denn sie verwenden sich zu rasch. Nehmen wir an, mit einer fettarmen Füllseife, die vielleicht nur 25 ct kostet, wäscht man sich 50 Mal, mit Doering's fettreicher **Eulen-Seife**, die überall 40 ct im Einkauf kostet, aber 100 Mal, welche Seife ist nun die billigste? Unfrechtig Doering's berühmte **Eulen-Seife** und dabei hat der Käufer die Gewissheit, daß er mit Doering's **Eulen-Seife** die beste von allen existierenden Toiletteseifen erworben hat. Gibt es da noch ein Bestimmen?

**Hunyadi János**

(Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt wegen der sicheren, angenehmen und gleichmässigen, unerschädlichen Wirkungsweise anempfohlen. Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht etc.

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rotem Mittelfelde die Firma ersichtlich:

„Andreas Saxlehner“.

Erhältlich in den Apotheken, Drogenhandlungen, und allen Mineralwassers. depôt

Herrn! Hunderte Dankschreiben beweisen die glänzende merckwürdige Wirkung der **Zambacapseln** in roten Fäulen zu 3 Mt. mit Ausdr. Zamba (Zolol 0,1, Senteß 0,2) bei

**Blasen- u. Harnleiden,**

Ausfluss, Harndrang u. s. w. Ganz veraltete Leiden werden geheilt. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Veränderung der Lebensweise nicht erforderlich. Danksch. u. s. w. sendet verschlossen für 20 Porto Apotheker E. LAHR in Würzburg. Oldenburg in der Hirsch-Apothek.





**† Verein für Naturkunde.** In der letzten Versammlung des hiesigen Bezirksvereins für Naturkunde, welche am Mittwoch in der „Banaria“ stattfand, wurde ein Vortrag gehalten über Kaktusen. Diese interessante Pflanzenfamilie, von denen der Vortragende etwa ein Duzend verschiedene Arten und Formen vorzeigte, ist gewöhnlich in über 1000 Arten bekannt, die alle im wärmern Amerika heimisch sind. Sie befinden sich dort vorzugsweise auf hartem, wasserlosem Boden, auf unfruchtbarem Sandboden oder auf Felsen. Sie überleben oft auf große Strecken ihre meist von anderen Pflanzen entblühten Stauden und geben durch die mattgrüne Farbe ihrer harten Formen der Landschaft ein eigentümliches Gepräge. Deutlich zeigt sich das 3. W. dem Besucher des schönen Italiens, wo diese Pflanzen eingeführt sind und in zahlreichen Arten vorkommen. Das dieselbe Gattung trotz so feiner Stauden und der kleinen Wurzel doch so fehrreich sind, liegt daran, daß ihnen die eigentlichen Ausdünnungsorgane der Pflanze, die Wälder, fehlen, und daß der Stengel mit einer lederartigen, die Flüssigkeit zurückhaltenden Haut überzogen ist, welcher die Spaltöffnungen fast vollständig fehlen. Durch die feste Anheftung einer Menge wasserigen Saftes in ihrem Stengel werden diese unerschöpflichen in ihrem Stengel ihrer Heimat eine unerschöpfliche Naturgabe, indem sie den dürftigen Fiedern und dem Stengel, welche den Saft begierig auslaufen, eine ständige Nahrung gewähren. Auch erquicken sie den müden Wanderer. Somit verdienen sie den Namen der „Pflanzenquallen der Wüste“ mit vollem Recht. Auch in manchen anderen Hinsicht sind sie jenen Gegenden von Nutzen. Die meisten Arten tragen eßbare, zum Teil recht wohlschmeckende Früchte, leibhaftig Beeren von der Größe einer Erbse bis zu der eines Ganses-Eies. Der säuerliche Saft wird in Amerika zu Umschlägen bei Entzündungen, die eingemachten Früchte als Brustsaft angewendet. Da die meisten Arten sich durch Blüher ebenso leicht vermehren lassen, wie bei uns die Weiden durch Stecklinge, eignen sie sich wegen ihrer zahlreichen, starken Stacheln, besonders zu unbedringlichen Zäunen und Hecken. Endlich sind manche Arten wichtig wegen des auf ihnen lebenden Kaktusmilch-Insektes. Aus der Scharlach-Kaktusmilch, die auf einer Kaktusart *Mertios*, *Opuntia coccinellifera*, vorkommt, und vielfach gesüht wird, gewinnt man den herrlichen Farbstoff, den Carmin oder die Cochenille, einen wichtigen Handelsartikel jener Gegenden. 140 000 Tigramen geben erst 1 Kilogr. Farbstoff. Wegen der merkwürdigen Form, die sie durch Umformen noch sonderbarer gestalten lassen, und wegen der schönen Wälder sind viele Kaktusarten bei uns beliebte Topfpflanzen, äußerst genugsam und widerstandsfähig. Die Blüten prägen in leuchtenden Farben und gehören zu den größten und schönsten Blumen des Pflanzenreiches. Bekannt ist die „Königin der Nacht“ (*Cereus grandiflorus*), die ihre Blüten abends öffnet und am anderen Morgen für immer schließt.

**† In einem Graben geriet** gestern abend gegen 7 Uhr ein wanderer Handwerker, der ebenfalls den Häutern am Baarenufer einen Besuch abzustatten beabsichtigte. In dem Graben, der Weg am Baarenufer ginge vom Hummelweg aus ohne Unterbrechung weiter, forsierte er buntig vorwärts und geriet in den dem Batteriefeld in der Feuerstraße gegenüberliegenden, in die Baaren mündenden Graben erst dann, als er hineingeriet war. Zum Glück war wenig Wasser in demselben, so daß der Fremdling mit nassen Füßen davon kam.

**□ Zwischenahn, 24. Okt.** Auf dem Bahnhofe wird an der Bahnsteigpforte gearbeitet. Es ist die Sperrung einer ziemlich langen Strecke erforderlich. Das Gitter beginnt bei dem Bahnhofübergang bei Gullmanns Hause und zieht sich bis zum Bahnhofgebäude und weiter. — Vom Verengerungsverein sollen im nächsten Frühjahr auf dem wärrupen Eich große Neuanlagen ausgeführt werden. Ueber dieses Weide wird eine Allee kräftiger Kastanien gezogen, dann weiter über den Eich bis an die Chaussee eine Eichenallee, eine oder zwei Reihen, je nachdem, wie es die Besitzer angeben. Von den meisten Grundeigentümern ist schon die Erlaubnis erwirkt. — Die *Acetylen*-Gas-Genossenschaft schickt ihren Gasmeister zu den Konsumenten, damit er die Hausanlagen in Ordnung bringe, um für den Winter grüster zu sein. Die Brenner müssen mittels einer Luftpumpe ge-

Sache entschieden. Zwar behaupteten die kaiserlichen Regimenter Piccolomini, Terst, Götz und Colloredo noch standhaft das Schlachtfeld; als aber durch einen Zufall hinter der kaiserlichen Stellung eine Reihe Munitionswagen in die Luft flog, da ließ Wallenstein selbst zum Abzug blasen, und zog mit seinen aufs Tiefste erschütterten Regimentern nach Leipzig ab. Die auf dem Windmühlberge aufgestellten Geschütze verweigert mitzunehmen, und 9000 Tote deckten die Walfahrt. Die Schweden, deren Verlust an Toten sich mindestens eben so hoch belief, bivouakierten auf dem Schlachtfelde.

Alsdann marschirte Wallenstein nach kurzem Aufenthalt in Leipzig mit dem Reste seiner Truppen eilzig nach Böhmern, wo er sein Winterquartier aufschlug. Die Stadt Leipzig öffnete darauf dem Herzog Georg von Ansbach, der bislang mit den Sachsen vereint bei Torgau gestanden hatte, seine Thore, und der nächste Zweck dieses Beszuges, die Rettung und Befreiung des Kurfürstentums Sachsen, ward in wenigen Monaten glänzend erreicht.

Ueber die ruhmvolle Thätigkeit, die Knapphausen in der hiesigen Schlacht entwickelte, fehlen uns leider näheren Angaben. Aus jener Zeit sind vier verschiedene Schreiben erhalten, die teils von ihm selbst herrühren, teils auf seinen direkten Mitteilungen beruhen, und in seinem Werk über seine eigene Mitwirkung Thatsächliches enthält. Dagegen wird in einem derselben ausdrücklich erwähnt, daß Herzog Bernhard von Weimar nach Gustav Adolfs Tode den Oberbefehl übernommen habe. Andererseits wird in einem im hochholmer Archive aufbewahrten vertraulichen Bericht aus dem Hauptquartier ausdrücklich hervorgehoben, daß Knapphausen nach Gustav Adolfs Tode „in Zuführung der wackeren Bataille das Beste gethan“ habe. Daß Knapphausen unter solchen Umständen gleichwohl das höhere Verdienst seines jugendlichen Rivalen um den Ausfall der Schlacht bereitwillig anerkennte, ist eine handlungswürdige, die ihm vielleicht mehr Ehre macht als alle seine glänzenden Thaten.

reinigt werden, die Gashähne neu mit Talg eingefettet und die Gasöhren vorschriftsmäßig gefüllt werden. — Ein Dienstherr in Rangenbergring erhielt vom Vorstand der Dienstbotenkrankenkasse eine Strafverfügung von sechs Mark zugesandt, weil er die rechtzeitige Anmeldung eines am 1. Mai bei ihm in Dienst getretenen Mädchens versäumt hatte.

**□ Zwischenahn, 24. Okt.** Die Döckherftung im diesjährigen Zwölfftenfabriken, veranstaltet vom Gau II des deutschen Radfahrerbundes (Bremer) wurde von dem zwischenahner Amateurradfahrer J. C. errungen. Den vorjährigen Rekord (251 km) schlug er um 12,5 km, so daß der diesjährige Rekord 263,5 km beträgt. Das zur Fahrt benutzte Rad war ein „Ammerland“-Rad.

**□ Kasse, 25. Okt.** Auf Einladung der Molkerei-Genossenschaft Kasse waren gestern nachmittag in Gesselschafts Wirtshaus „Zum Grafen Anton Günter“ eine große Anzahl Landwirte versammelt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt; es mochten an die 600 Personen erschienen sein. Nachdem durch den Vorsitzenden, Hausmann B. O. Kleibrod, die Versammlung eröffnet war, ertheilte dieser dem derzeitigen Vorstandsmittglied C. Hagendorf das Wort zur Verlesung des Geschäftsberichts. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Der Bau der seitherigen Molkerei wurde am 30. März 1885 von nur 7 Personen bestelltes, und dieselbe konnte schon am 1. Dezember desselben Jahres eröffnet werden. Anfangs stand noch die große Mehrzahl der Landwirte der genossenschaftlichen Verwertung der Milch ablehnend gegenüber, doch nach und nach schwand das Mißtrauen. Das stetig wachsende Milchquantum, welches zu verarbeiten war, machte öfters Berggrörungen und Neuanstellungen erforderlich. In den letzten Jahren stieg die Zahl der Lieferanten jedoch in dem Maße — es liefern augenblicklich über 400 Landwirte —, daß der Bau einer größeren Molkerei ernstlich in Erwägung gezogen wurde. Im vergangenen Herbst wurde nun beschlossen, eine Molkerei zu bauen, die auf der Höhe der Zeit stehe und allen Anforderungen, auch in hygienischer Hinsicht, entsprechen solle. Der Bau, wie er jetzt vollendet ist, kostet mit sämtlichen Maschinen 92 000 Mark. Versichert ist das Gebäude mit 54 000 Mark, die maschinellen Anlagen mit 39 000 Mark. Auch die Wohnung des Geschäftsführers — an Stelle des mit dem 1. Oktober in Mündigkeit auf sein hohes Alter ausgechiedenen Kaufmanns Döpler, der die Geschäfte der Genossenschaft 16 Jahre zu allseitiger Zufriedenheit besorgte, ist bekanntlich Peterhagen getreten, — befindet sich auch in der neuen Molkerei. Dieselbe eröffnet nunmehr bestimmt am 1. November ihren Betrieb, und muß dann jeder Lieferant Genosse werden. In der Versammlung wurden Listen zum Einzeichnen in das Genossenherumgereicht, der sich fast alle Anwesenden unterzogen. Die darauf folgende Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Als Vorsitzender A. Hagendorf, zum 1. Beisitzer G. Ullhorn, zum 2. Beisitzer A. Bröte. In den Ausschüßrat wurden folgende Herren gewählt: A. H. Bröte, Kleibrod, Fr. Wiegerle, Behorn, J. Hilbers-Ghorn und Hr. Eddeler-Mansholt. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an, erklärten jedoch, ihr Amt nur bis zu dem im März 1902 stattfindenden Generalversammlung zu wollen. Von der Versammlung gelangt dann noch ein Antrag zur Annahme, welcher eine Ergänzung der Aufsichtsratsmitglieder von vier auf sieben besetzt. Da die Durchführung des Antrages infolge verschiedener Umstände nicht sofort möglich ist, gelangt derselbe auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung. Die Remuneration des Vorstandes und des Aufsichtsrats bleibt wie bisher bestehen. Jeder Genosse muß einen Geschäftsanteil erwerben, derselbe ist auf eine Mark festgesetzt. Auf die sofortige Einzahlung laut Tagesordnung wurde verzichtet, vielmehr wird derselbe in nächster Zeit vom Geschäftsführer erhoben werden. Sodann wurde noch verhandelt, daß diejenigen, die noch als Genossen beitreten wollen, sich vor dem 1. November im Geschäftszimmer der neuen Molkerei melden müssen, wo sie dann nach Unterschrift der Beitrittserklärung und der Statuten als Genossen eingetragen werden. Nachdem dann das Protokoll vorgelesen und genehmigt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

**□ Großenmeer, 24. Okt.** Bei Gründung unserer Eierverkaufsgenossenschaft betrug die Zahl der Genossen 20, Ende 1890 73, und auch in diesem Jahre ist die Zahl noch gestiegen.

**□ Moorrien, 24. Okt.** In der letzten Zeit sind hier verschiedene Unthaten verübt worden. In Altenunterf wurden einem Arbeiter 40 Mark gestohlen, die er seinem Hauswirt zur Aufbewahrung übergeben hatte. Der Dieb muß genau Weibsch genutt haben, denn das Geld des letzteren hatte er nicht angrührt. Dadurch hat er wohl auf diesen den Verdacht lenken wollen; aber man ist allgemein von der Mchlichkeit desselben überzeugt. — Bei Huntebrück wurden die Gummireifen an zwei Fahrrädern gestohlen. In Verbadt steht ein Bädergelle von hier. Beide Fälle sind zur Anzeige gebracht.

**□ Vardensteth, 24. Okt.** Die letzte Vorstellung der Theatergesellschaft Lundt findet hier Freitag statt. Gegeben wird „Im Gebrügel und tiefen Wald“, Original-Volksstück mit Gesang in fünf Bildern.

**□ Glöfeth, 24. Okt.** Beim hiesigen Gütergeschäft entgleichte gestern morgen beim Rangieren eine Lokomotive mit drei Güterwagen, wodurch ein kleiner Geleisbefehl verursacht wurde. Da an genannter Stelle Nebengeleise vorhanden sind, erlitt der Verkehr der Züge keinerlei Störung. — Ab und an gekommen und vermutlich gestohlen ist in letzter Nacht ein Fahrrad, welches ein Navigationschüler vor dem Wirtshaus der Witwe Brumund hierherst hatte stehen lassen.

**□ Glöfeth, 24. Okt.** Die Arbeiten an der Hunte-eisenbahnbrücke wurden heute nachmittag von Herren der Eisenbahndirektion in Oldenburg in Augenschein genommen.

**□ X. Wrafe, 24. Okt.** Ueber den von Nordenham gemeldeten Unfall an Bord des englischen Dampfers „Kaitos“, Geschehen, bei welchem der Arbeiter Stramer aus Woltwarden im Getreide verunglückt und erlittet ist, findet hier am Sonnabend nachmittag eine feamtliche Verhandlung statt.

**□ Gatten, 24. Okt.** Für ein beim Bau der Chaussee in Sandboden durch Begrabung des Weges frei gewordenes Stück Gemeinland, teils Wege, teils Ackerland, wurde im ersten Aufzuge 180 bqm. 185 Mfl. pro Scheffelzahl geboten. Das an der Chaussee liegende Grundstück eignet sich sehr gut zu einem Bauplatz. — Der Turnverein hält am Reformationsstage eine Versammlung auf zur Vornahme von Wahlen und zur Feststellung des Wintertunens.

**□ Spinnlosen, 24. Okt.** Die Befestigung der Verriegelungsanlagen der Bewässerungsgenossenschaft des ersten Verbandes an der Hunte von Glane bis Schöfusen und derjenigen des zweiten Verbandes von Schöfusen bis Weterburg in der jetzigen Verriegelungsperiode durch die Herren Minister Willich Egg, Regierungsrat Gramberg und Vermessungsinspektor Treß ist, wie man hört, in Zusammenhang mit der Regelung der Wasserverföhrung für die neugebildete dritte (wardenburger) Bewässerungsgenossenschaft. Es wird nicht leicht sein, einen gerechten Ausgleich darüber zu finden, wie die neue Genossenschaft im Verhältnis zu den beiden älteren Schwestern für ihre große Dienstleistung, die allerdings den Kunstbau nicht kennt, das nötige Wasser etwa zeitweise durch direkten Zufluß erhalten soll. Zwischen der ersten und zweiten Genossenschaft ist das Verhältnis durch Vereinbarung vom 16. Mai 1877 wie folgt geordnet: Die erste Genossenschaft verpflichtet sich, wenn es von der zweiten verlangt wird, in der Zeit der Herbstverriegelung bis zum 1. Dezember das Wasser der Hunte zur Verriegelung ihrer Weiden nur mit Unterbrechung zu benutzen, teilweise aber der zweiten Genossenschaft direkt zuzulieken zu lassen. In der Regel soll die erste Genossenschaft, wenn sie das Wasser 14 Tage lang zum Verriegeln ihrer Weiden benutzt, daselbst 7 Tage lang direkt der zweiten bei geöffneter Schleuse zufließen lassen. Ferner muß sie in den Monaten April und Mai der zweiten stets soviel Wasser zulieken lassen, daß diese schmach riechen kann zur Sicherung ihrer Grundstücke gegen Nachfröste. — Hohe Preise werden jetzt für Heu und Stroh bezahlt. Heu kostet 31 Mfl. pro 500 Kilogramm, Stroh 21 Mfl. Für 30 Mfl. wird das Heu aus dem Hause geholt.

**□ Weyen, 24. Okt.** Der hiesige Kriegerverein wird den Geburtstag des Großherzogs am 15. November durch Konzert und Ball feiern. Das Konzert wie auch die Ballmusik wird von einer hier als tüchtig bekannten Singpielgesellschaft aus Bremerhaven ausgeführt werden, und es steht aus diesem Grunde eine allseitige Beteiligung im Ausicht. — Ein Dieb, der an der anderen Seite der Wäfer ein Boot gestohlen hatte, wurde hier dem strafenden Arm der Obrigkeit ausgeliefert. Derselbe suchte beim hiesigen Anwalt das gestohlene Boot zu verkaufen; da er aber bereit dem Wirt signalisiert war, wurde von diesem der Handel so lange ausgesetzt, bis die Polizei von Nordenham anlangte und den Dieb, der zudem noch eine große Beute gemacht haben soll, geschlossen aufhakte. — Dienstag, den 29. d. M., wird der landwirtschaftliche Verein Altes-Weyen in Wm. Meyers Schauhause zu Altes eine Versammlung abhalten, der sich welche eine sehr wichtige Tagesordnung vorliegt. Unter anderem wird der Molkereikonfulent Mittelstädt Oldenburg einen Vortrag halten über das Thema: Welche Mittel stehen uns zur Verfügung, um die Milchgetreide nach Menge und Beschaffenheit zu heben. Ferner wird Herr Amstetter Bräugmann referieren über Kraftfuttermittel für Kühe bei Verfertigung von Magermilch. Die Geschäftsrede von Weyen bis Wolke ist bereits fertiggestellt und wird dem Verleger übergeben werden.

**□ Jever, 24. Okt.** Immer mehr machte sich in den letzten Jahren auf dem Wahnhof Jever der Bahnhofsanlagen geltend. Die Anlagen für den Freizeidverkehr, der Lokomotivschuppen, die Wasserverföhrung und mehrere andere Anlagen waren unzureichend. Wegen der höchst dürftigen Vorrichtungen für den Freizeidverkehr mußten die Schranken an der verkehrsreichen Chaussee nach Cleverns bei der Molkerei oft lange Zeit geschlossen gehalten werden, so daß das Publikum wirklich recht hart, aber Verkehrsstörungen zu klagen. Zu einer durchgreifenden Veränderung der Anlagen hat der 27. Landtag des Großherzogtums im Februar 1900 die von der Regierung beauftragten Gelder (135 000 Mark, worin die Kosten des Landankaufes nicht enthalten sind) bewilligt. Jetzt sind die Neueinrichtungen nahezu vollendet. Eine neue, 7 Meter breite und 155 Meter lange Ladestraße ist südöstlich vom Empfangsgebäude gebaut worden. Sie hat an beiden Seiten Ladegleise und kann durch Bogenlampen erleuchtet werden, so daß auch zur Abend- und Nachtzeit ein- und ausgeladen werden kann, wenn es nötig ist. Das Rangieren auf den westlichen des Empfangsgebäudes liegenden Gleisen wird fortan wesentlich eingeschränkt, und der Verkehr auf der Chaussee nach Cleverns wird nicht mehr so befristigt wie früher. Der Lokomotivschuppen ist durch einen Anbau erweitert worden, der Anbau enthält Platz für zwei große oder drei kleine Maschinen. Bei der Viehramp, neben der Molkerei, ist ein Wasserurm von 50 Kubikmetern Inhalt errichtet, ein recht gefälliger Bau. Er verlor nicht bloß die Lokomotiven mit Wasser, sondern auch durch eine ungerührende Leistung das Empfangsgebäude. Ein Ausflußrohr ist auch auf dem Bahnhofsplateau vor den Diensträumen der Station angebracht worden. Mit den Besitzern der jetzigen Dampflok, den Gebrüder Groß in Berlin, ist ein Abkommen dahin geschlossen worden, daß diese dem Wasserurm durch die Maschinen der Molkerei täglich bis zu 50 Kubikmeter Wasser zuführen und in den Turm hinauspumpen lassen. An der Nordseite der Bahn, in der Richtung nach Heimbütle, ist ein 235 Meter langes Ausschleife angelegt worden. Da das Gelände nach dieser Richtung hin stark abfällt, mußte zur Erreichung einer ebenen Lage des Ausschleifegeleises ein Damm aufgeführt werden, der namentlich an seinem östlichen Ende für Bahnhöfer beträchtlich überragt. Wie wir hören, ist jetzt auch noch eine Verbesserung der Aborte zu erwarten; gewiß ist auch diese Verbesserung sehr nötig.

**□ Jever, 24. Okt.** Unter gestriger Viechmarkt war mit 892 Entwidt, 6 Käbern und 12 Schafen befristet. Es entwidt sich ein einkräftiger lebhafter Verkehr.

**□ Jever, 24. Okt.** Unter gestriger Viechmarkt war mit 892 Entwidt, 6 Käbern und 12 Schafen befristet. Es entwidt sich ein einkräftiger lebhafter Verkehr.

**□ Jever, 24. Okt.** Unter gestriger Viechmarkt war mit 892 Entwidt, 6 Käbern und 12 Schafen befristet. Es entwidt sich ein einkräftiger lebhafter Verkehr.

**□ Jever, 24. Okt.** Unter gestriger Viechmarkt war mit 892 Entwidt, 6 Käbern und 12 Schafen befristet. Es entwidt sich ein einkräftiger lebhafter Verkehr.

**□ Jever, 24. Okt.** Unter gestriger Viechmarkt war mit 892 Entwidt, 6 Käbern und 12 Schafen befristet. Es entwidt sich ein einkräftiger lebhafter Verkehr.

Stärke enthält waren in genügender Anzahl, auswärtige nicht so gut vertreten. Anlände waren mittelmäßig stark erschienen. Von dem Auftrieb wurde nur mittelmäßig umfassen. Die Preise stellten sich für hochtragende Kühe erster Güte auf 400 bis 480 Mark, für solche zweiter Güte auf 270 bis 380 Mark. Hochtragende Kühe erster Sorte wurden mit 300 bis 400 Mark, die zweite Sorte mit 225 bis 270 Mark bezahlt. Untertalbis bis zweijährige Kühe kosteten 160 bis 225 Mark. Für zeitmäßige Kühe zahlte man 200 bis 300 Mark, halbjährige Kühe wurden für 80 bis 140 Mark verkauft. Milchvieh bedang 180 bis 330 Mark. Junge Zuchtbullen erreichten 240 bis 300 Mark und darüber. Feilvieh war in ziemlich großer Zahl angetrieben und bedang 32 bis 34 Mark per 100 Pfund Lebendgewicht. Junge Bullen zum Schlachten wurden mit 26 bis 29 Mark per 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt. Für Ochsen wurden 250 bis 300 Mark angelegt. Saugfäher brachten 15 bis 25 Mark. Schafe fanden für 20 bis 30 Mark Käufer.

8. Emden, 24. Okt. Das Fahrwasser der Unterems von Emden bis Papenburg soll, wie wir erfahren, in den nächsten Tagen von einer Kommission von Vertretern der Regierung, des Handels und der Schifffahrt untersucht und ein Kostenschlag dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten unterbreitet werden. Der Kostenschlag soll speziell die projektierte Vertiefung und Vergrößerung der Ems bis Papenburg aufwärts behandeln. Vorrangigste wird die Beschäftigung ergeben, daß nun bald mit der Korrektur der gebachten Emsstrecke begonnen wird, welche Maßnahmen nicht nur eine größere Leistungsfähigkeit des Flusses, sondern auch eine wesentliche Sicherheit des Verkehrs ermöglichen würde. Besonders für Papenburg ist die Verbesserung des Emsfahrwassers dringend erforderlich, zumal hier durch die zunehmenden Untertiefen die Schifffahrt stark gefährdet ist und die bedeutenden kostspieligen Schleusen- und Dambauten Papenburgs sonst ihren Wert, wenn nicht verlieren, so doch sicher vermindern würden.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion des Publikums (größerer Teil Verantwortlich.)

Zur Naturheilkunde.

Fast kein Tag vergeht in jessiger Zeit, an welchem man nicht in einer unierer öden. Zeitungen Berichte oder Anzeigen über Zusammenkünfte, Reden zu von Naturheilkundigen lesen kann. Mancher hat sich dabei wohl gefragt, was ist das, was soll das, ist das so etwas Herorragendes, daß davon soviel Wesen gemacht wird? Mancher denkt auch, es müssen doch wohl viele Unhebeln in der Medizin herrschen, trotz der Ordnung, daß sich die Leute in Vereinen zusammenfinden um diese abzuhelfen. In Wirklichkeit verhält sich die Sache anders. Die Bewegung der sog. Naturheilkunde wird ins Biz, Welt, Wagner u. a., welche sich damit Geld verdienen resp. erwerben wollen, nicht etwa um ihren inneren Drang nach Menschlichkeit und Menschenwohl zu befriedigen. Sie thun das, um was Schärer Art so erfolgreich ist, und so lange die Schäre nicht aussterben, werden diese Art Schärer auch in der Wölle sitzen. Je mehr Zulauf die Naturheilkunde also hat, je mehr bringt sie ihren Aposteln ein.

Interessant ist es, zu beobachten, wie solche Bewegung in einem Orte angeregt wird. In Oldenburg z. B. wurde die Sache folgendermaßen inszeniert: Von der Heilung aus sind in Verammlungen angeführt, in welchen ein berühmter Mediziner eine glänzende Rede über die Naturheilmethode hielt; nach diesem schönen Openschmaus wurde aber den Göttern Badus und Gambrius gefolgt, und auch die liebliche Muse des Tanzes half das Fest verschönern. In Trinken und Tanzen etwa naturheilmäßig? Oder ist das eine wie das andere und beides zusammen nicht eher naturwidrig und zuweilen direkt gesundheitsgefährlich? Jeder Unbefangene, der einen Bericht über eine solche Festlichkeit liest, muß sich sagen, daß das falsche Propheten sind, welche das eine empfehlen und das andere thun. Es sollte im Volke nachdrücklich genug bekannt sein, daß die ärztliche Wissenschaft sich ganz und gar aufbaut auf der Naturwissenschaft. Wird doch keiner, der Medizin studiert, überhaupt zu den Krankensälen zugelassen, um darin weiter zu studieren, wenn er nicht vorher in scharfer Prüfung seine gründliche Kenntnis der Naturwissenschaften nachgewiesen hat.

Soviel für heute!

Dr. X.

Von Geld- und Warenmarkt.

Auf die Frage, wann die gegenwärtige Krisis in Emden nehmen und die Besserung beginnen wird, läßt sich naturgemäß nicht mit einem bestimmten Zeitpunkt antworten. Eine gewisse Veruhigung darf immerhin die Beobachtung einflößen, daß die Preisrückgänge nur noch in vereinzelten Fällen neue stärkere Dimensionen annehmen, und daß sie hin und wieder bereits von Erholungen abgelöst werden. In diesem Augenblick ist aber vielleicht noch die Frage wichtiger, ob das, was zur Besserung der Verhältnisse geschieht, ob all die sogenannten Sanierungen, die im Gange sind, auch wirklich eine dauernde Besserung der solchen Operationen unterzogenen Unternehmungen erwarten lassen. Leider kann in dieser Hinsicht nicht jeder Zweifel unerdrückt werden. Der hauptsächlichste Fehler hierbei ist, daß die Geschädigten selber noch immer nicht mit ausreichendem Ernst ihr Interesse wahrnehmen. Sont ließe es sich nicht erklären, daß auch von den Generalversammlungen, die sich gegenwärtig abspielen, manche einen etwas komischen Verlauf nimmt. Auch daß die Aktionäre und Obligationenbesitzer der notleidenden Gesellschaften durch immer neue Versammlungen ermüdet werden und ihr Interesse für die Sache damit schließlich abgestumpft wird, ist sehr zu bedauern. Nicht unbedeutend erscheint es auch, die Mehrzahl der Sanierungen von denselben Bankreuten und denselben Persönlichkeiten betreiben zu sehen. Ist schon die gegenwärtige Krisis zum Teil darauf zurückzuführen, daß einzelne Institute und Personen an einer größeren, manchmal sogar zu großen Zahl von Unternehmen beteiligt waren, als sie tatsächlich kontrollieren konnten, so wäre es doppelt bedauerlich, wenn sich auch die nunmehrigen Sanierungen nicht bewähren sollten, weil sie immer wieder von denselben Kreisen übernommen werden. Sont die größten Institute und die tüchtigsten Persönlichkeiten finden in ihrer Leistungsfähigkeit eine Grenze.

U. a. Weise von Bergamer Bergwerks-Gesellschaft. Silber-Vermerk. Der Ueberschuß betrug im September 1901 1307 873 040, gegen 867 474 im Vormonat und

Markt 997 919 im September 1900. — Gelsenkirchener Bergwerk. Einnahmen im September 1901 Markt 1 105 392, gegen Markt 1 184 467 im August 1901 und Markt 1 461 618 im September 1900. — Bergwerk König Wilhelm. Ueberschuß per September Markt 194 845 gegen Markt 204 256 im September v. J. und Markt 196 744 im August d. J. Dividenden von Aktiengesellschaften. Handelskammer-Vereine in Berlin. Die diesjährige Dividende wird nach Mitteilung der Verwaltung vorläufiglich hinter der vorjährigen (6,5 Prozent) nicht zurückbleiben. — Aktien-Gesellschaft für Zelluloseindustrie in Mannheim 8 gegen 12 Prozent. — Aktien-Gesellschaft Brauhaus Würzburg 7,5 Prozent u. l. B. — Dammverische Baumwollspinnerei und Weberei. Der Abschluß weist einen Betriebsverlust von Markt 70 664 auf. Nach Aufhebung der Reserven ergibt sich eine Unterbilanz von M. 59 407. Bezüglich der Aussichten des laufenden Jahres bemerkt der Jahresbericht des Eisenwerks der Erde in Dortmund, daß die Lage des gesamten Eisens- und Stahlmarktes zur Zeit noch so verkommen liege, daß ein Urteil über das neue Geschäftsjahr nicht möglich ist.

New York, 23. Okt. Börse. Anfangs fest, später abgeschwächt. Schluß unregelmäßig. Canada 110,50 gegen 110, Union 102,62 gegen 100,25.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 25. Oktober. Ruckherd: der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision. Ankauf Verkauf

Table with columns for bond types (e.g., 3% pSt. Alte Oldemb. Boniols), interest rates, and prices. Includes entries for various municipal and state bonds.

II. Nicht mündelsicher.

Table listing non-secured bonds and their prices, including entries for Prussian and other state bonds.

Letztliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 19. Oktober 1901.

Table showing grain prices for various types of grain (Hafer, Roggen, Weizen) and their respective prices per unit.

Bremen, 21. Okt. (Amtl. Viehmarktbericht.)

Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 244 Rinder, 642 Schweine, 76 Kälber, 249 Schafe. Geschlachtet wurden: 145 Rinder, 564 Schweine, 65 Kälber, 242 Schafe. Lebend ausgeführt: 21 Rinder, 44 Schweine, 8 Kälber, 7 Schafe. Bestand: 78 Rinder, 34 Schweine, — Kälber, — Schafe. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 58-63 Mt., Lammern 53-61 Mt., Stiere 51-60 Mt., Kühe 45-60 Mt., Schweine 57-63 Mt., Kälber 60-80 Mt., Schafe 45-60 Mt. Unverkauft 16 Rinder, 34 Schweine.

Oldenburger Marktpreise vom 23. Oktober 1901.

Table listing market prices for various goods like Butter, Margarine, and other commodities.

Table listing prices for various types of meat (Schmalz, Kalbfleisch, Flecken, etc.) and other food items.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche. Am Sonntag, den 27. Oktober: 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Gerhardt. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Bultmann. Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der zweiten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10-1 Uhr.

Elisabethstift. Sonntag, den 27. Okt., 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pastor Thien.

Sternburger Kirche. Sonntag, den 27. Okt., 21. Trin.: Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster. Kinderstunde 11 Uhr: Pastor Köster. Erpredlungen: vorm. 8-11 Uhr, nachm. 3-4 Uhr.

Garnisonkirche. Am Sonntag, den 27. Oktober: Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Katholische Kirche. Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche. Sonntag, den 27. Okt., morgens 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6. Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Table with columns for month, day, temperature, and other weather-related data.

8 Wettervorhersage

für Sonnabend, den 26. Oktober: Wederliche Bewölkung, zeitweise heiter, Temperatur wenig verändert, im Süden neblig, sonst trocken, im Norden etwas Regen.

Für Sonntag, den 27. Oktober: Im Norden wechselnd bewölkt, neblig, ohne wesentliche Niederschläge, ziemlich milde. Im Süden neblig, teilweise heiter, sonst trocken, sehr kühle Nacht.

Gr. öff. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1901 17,092,267 Mt. 71 Pf. Im Monat Sept. 1901 sind: neue Einlagen gemacht 155,260 „ 65 „ dagegen an Einlagen zurückgezahlt 160,644 „ 19 „ somit Bestand der Einlagen am 1. Okt. 1901 17,086,884 „ 17 „ Bestand der Activa (jünglich belegte Kapitalien und Rassenbestände) 18,403,805 „ 12 „

In Friedenau fand am Sonntag, den 18. Oktober, ein 50 Kilometer-Rennen mit Vorkahren statt, in welchem der Matmann Dientmann bis zu 8 Runden aufzuhalten hatte. Rofter, welcher 2 Runden Vorkahre hatte, beendete das Rennen in der Zeit von 47 Minuten 47 Sekunden als Sieger, dem Dientmann mit 120 Meter Abstand als Zweiter folgte. Dritter wurde F. Krause-Berlin. Das 25 Kilometer-Landrennen wurde von Dientmann-Salyann in 28 Minuten 18 Sekunden gewonnen. Alle Sieger fuhrten ohne Maschinenwechsel „Brennabor“.

Die Ausstufrei W. Schimmelpenzig in Bremen Langenstr. 142 (30 Bureaus mit über 1000 Anschlüssen, in America und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur launmännliche Ausstufrei. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugeandt.

Advertisement for Patent-Springfeder-Matratzen (Patent Spring Mattresses) by Westphal & Reinhold, Berlin 39. Includes text about quality and contact information.

Anzeigen.

Wirtschaft mit Ausspann an günstiger Lage hiesiger Stadt,

steht durch mich bei geringer Anzahlung billig zum Verkauf. Oldenburg, Kurwidstraße 88, Heinrich Weiting.

Die Planierungsarbeiten auf dem Bauplatz der Kirche in Ohmstede sollen am Montag, den 28. Oktober, nachm. 4 Uhr, an Ort und Stelle öffentl. mindesfordernd ausverdingt werden. Die Bedingungen liegen im Bauamt der Kirche aus und können jederzeit eingesehen werden. Auch wird vorher nähere Auskunft daselbst erteilt.

Der Kirchenrat von Ohmstede. Eckardt, Pastor.

In der Stadtkammer ist eine größere Geldsumme gefunden. Wer Anspruch darauf erheben will, wolle seine Rechte bis zum 1. Novbr. d. J. in der Kammer anmelden. Oldenburg, den 22. Oktober 1901. Stadtmagistrat. Lappenbeck.

Der Buchbinder Willibald Böde aus Schmiedeberg, alias Fahrrad- händler Kleinbeck, geboren am 25. Dezember 1869, ist in voriger Nacht aus dem Gerichtsgefängnis entwichen.

Ich ersuche um umfassende Nachforschungen und eventl. um telegraphische Nachrichten.

Böde, welcher wegen mehrerer Verurteilungen bereits zu einer Gesamtstrafe von ca. 10 Jahren Zuchthaus verurteilt ist und hier noch weitere Strafen zu gewärtigen hat, ist 1,71 Mt. groß, von gefestigter Statur, hat blaue Augen, dunkelblonde Haare und starken dunkelblonden Vollbart.

Bei seiner Flucht war er nur mit Unterzeug, schwarzem Schlapphut und hohen gelben Stiefeln bekleidet.

Besondere Kennzeichen: Eine kleine, 1 1/2 cm lange Narbe 6 cm über der Nasenwurzel und eine kleine, 2 cm lange Narbe zwischen Ringfinger und Mittelfingerknöchel der rechten Hand. Behaarte Brust.

Oldenburg, 24. Oktober 1901. Der Untersuchungsrichter. Bede.

Der Bazar

zum Besten der Weidenmission wird den 5. und 6. November von morgens 10 Uhr an im Casino stattfinden. Wir bitten herzlich, auch die Geschäfte, um Gaben jeder Art, besonders praktische Dinge sind willkommen, auch kleine Gaben. Nachziehende Damen sind gern bereit, dieselben in Empfang zu nehmen.

Frau General v. Sperling-Gartenstraße 36.

Frau Generalmajor Dopperstedt, Staargraben 3.

Frau Kirchenrat Roth-Wilhelmstraße 9.

Frau Kirchenrat Orth-Mollstraße 22.

Frau Geh. Schulrat Menge-Indenallee 28.

Frau Oberstl. v. Robinski-Rogemannstraße 12.

Frau Rat Schlegel-Bismarckstr. 2.

Frau Stallung-Nitterstraße 4.

Frl. Buchberg-Anguststraße 17.

Frau Geh. D.R.M. Ramsauer-Rastianallee 14.

ferner:

Frl. Weiners-Nächterstraße 26.

Frau Stange-Staargraben 5.

Frau Ramsauer-Brüderstraße 1.

Frau Conze-Rastianallee 2.

Frau St-Bismarckstraße 5.

Gotthard Latte

Annoucen - Expedition. Hamburg, Stadthausbrücke 3. Vermittlung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

Kontredit, Wechselkonto, Vertriebs- u. Hypothekensapital u. Vermögensverwalter in jeder Ggde. W. Fricke Verlag, Manheim.

Altertümer:

Antike Gegenstände in: Porzellan, Glas und Metall; Möbel, Holzschmuckereien, alte bunte Kupferstiche, Gemälde und Münzen zu kaufen gesucht. S. L. Landsberg, Hof-Antiquar.

Fünfter Tag des Räumungs- Ausverkaufs

wegen Umbau und bedeutender Geschäfts-Vergrößerung. Warenhaus H. v. Wien, Staustr. 19, Oldenburg. Heute und in den 2 nächstfolgenden Tagen gelangen zum Verkauf: ca. 2000 Paar nur hochfeiner Schuhwaren

in allen gangbaren Artikeln, für Damen, Herren und Burichen, sowie Knaben- und Mädchenstiefel in tausendfach berühmten guten Qualitäten. Die Preise hierfür sind so niedrig gestellt, daß selbige unbedingt die größte Bewunderung hervorgerufen müssen. Ueber 3000 Meter garantiert reinmolkene Klamelle, die ein früherer Preis bis 2,15 M. per Meter, kommen ebenfalls jetzt durchweg per Meter 75 cts bis 1 M. zum Verkauf. Machen hierauf besonders aufmerksam!

Eine Verlängerung des Ausverkaufs findet keinesfalls statt.

Warenhaus, H. v. Wien, Oldenburg, Staustraße 19, Staustraße 19.

Leihhaus. Möbel-Verkauf.

Es sind vorhanden: 6 neue Kleiderchränke, 2 gebr. dito, 12 Kommoden, neu, von 16,50 M. an, 3 gebr. Kommoden, 8 Sofas, neu in Nips von 45 M. an, in Plüsch von 65 M., 1 gebr. Plüsch-Sofa und 6 Polsterstühle, mehrere neue Einbettstühle, 4 Salonstühle, neue Kleiderchränke mit und ohne Glasauszug, 6 neue Vertikons, Holzstühle von 3,10 M. an, ferner Küchenschrank, Breit und schmal, neue Spiegel in allen Größen, 20 Bettstellen, Schränke, sowie 1 1/2 Schlaf- mit und ohne Matratzen, ferner: 1 Tisch mit vollständigen Vierapparat, 2 Hängelampen, 30 gold. und silb. Herren- und Damen-Uhren, 2 goldene Herrenketten, verschiedene Ringe. Die Sachen können jederzeit besehen werden. Hänfingstr. Nr. 8 am Markt.

A. Claussen.

Die mir bis zum 1. Januar 1900 schulden, erlaube ich um Zahlung gegen den 1. Dezember d. J. Nach diesem Tage werden diese Rückstände eingeklagt. Kirchhatten. G. D. Zwiesfächer.

Wegen Ketten- u. Belandung in meinem Hause sollen meine Petroleum-Lampen billig verkauft werden, u. a. 1 4flammiger Kronleuchter mit Glas-kränzen, 2 Triumpflampen und kleine Lampen. G. D. Zwiesfächer, Kirchhatten.

Zu verl. ein fettes Kalb. Raube Dorstweg Nr. 9. Zu verkaufen ein schönes Kuhfals. Markt 19.

Das Beste und Haltbarste in Herren-Stiefeln und in Lackleder, Chevreau und Kalbleder empfiehlt in großer Auswahl G. Lüers, G. Lüers, Saugestraße 34. Reparatur-Werkstatt für Gummi- und Leder-Schuhe.

Damen-Knopf- und Schnürstiefel in nur bester Qualität, feinsten Paßform und neuesten Fagons. Winterschuhe, Gummischuhe, echte Petersburger und amerikanische bei niedrigster Preisstellung empfiehlt G. Lüers, Saugestraße 34.

Street d. Sandburg. Zu verl. e. Kuhfals. G. Ritterich. Wahnbeck. Zu verl. Kuhfals. M. Blohne.

Echtern. Zu verl. e. schön. Kuhfals. Ww. Giers, Weisenstr. Zu verl. junge Fühner (Aprilbr.). Ehemweg 17.

Zu pachten gesucht auf gleich eine gutegehende Wirtschaft. Offerten unter E. 648 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Geruchlosen Ofenlack Gold- und Silberbronze, Lacke in großer Auswahl empfiehlt Fr. Spanhake, Farbenhandlung, II. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.

Putze mit Globus- Putz-Extract. Prämiert mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900. Zu verl. Wohl. Bettstelle. Staustr. 18. Habe Fernsprechanchluss Nr. 384. Wilhelmshaven. Dr. Westphal, Frauenarzt.

Reinhold Hoffmann (Bariton), Konzertsänger und Musikdirektor in Leer (Ostfriesland) am Mittwoch, den 6. Novbr., abends 7 1/2 Uhr, im „Kasino.“ Num. Bl. Nr. 2, nicht. Mt. 1,50, Schüler 50 Pfg.

Program. Die schöne Müllerin, eine Liebesreihe von B. Müller, komp. von F. Schubert op. 25. Das Accompaniment wird von dem Künstler selbst ausgeführt, die unkomponierten Gedichte, sowie Prolog und Epilog rezitiert. Ferd. Schmidt's Verh. (Sogelien).

Am Sonntag, den 3. November: Tanzmusik, Nothstühle von 3,10 M. an, ferner Küchenschrank, Breit und schmal, neue Spiegel in allen Größen, 20 Bettstellen, Schränke, sowie 1 1/2 Schlaf- mit und ohne Matratzen, ferner: 1 Tisch mit vollständigen Vierapparat, 2 Hängelampen, 30 gold. und silb. Herren- und Damen-Uhren, 2 goldene Herrenketten, verschiedene Ringe. Die Sachen können jederzeit besehen werden. Hänfingstr. Nr. 8 am Markt.

Am Sonntag, den 27. Oktbr.: Casino, Rastede. Am Sonntag, den 26. Oktober d. J., abends 7 1/2 Uhr, im „Rasteder Hof“: Generalversammlung. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Petersfehn Klub Vorwärts. Am Sonntag, den 3. November: BALL im Vereinslokale bei W. Rahjer. Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet sich ein D. W. „Pfeifentisch Apollo“, Zwinge. Am Sonntag, den 27. d. Mt., abends 7 Uhr: General-Versammlung bei D. Bunjes. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Revision. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Wesloy. Zum drögen Hafes. Sonntag, den 27. Oktober: Ball, wozu freundlichst einladet G. Rüper.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Geld auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. Näheres unter, Hamburg 13. Zu belegen 10,000 Mark (Rehnausend) auf sichere Hypothek zu Mai 1902. Offerten unter E. W. postlagernd Elsfleth.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an S. Wittner & Co., Hannover, Geiligerstr. 287.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Geld auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. Näheres unter, Hamburg 13. Zu belegen 10,000 Mark (Rehnausend) auf sichere Hypothek zu Mai 1902. Offerten unter E. W. postlagernd Elsfleth.

Wird gesucht zu Mai n. J. eine Wohnung mit 6-7 Zimmern, möglichst Daarenthorvorsteil. N. Herzberg, Peterstraße 1. Zu vermieten freundlich. Logis mit oder ohne Pension. Peterstr. 7a. Schön möblierte Stube u. Kammer zu vermieten. Lindenstraße 31a. J. Mann sucht pr. 1. Nov. Wohnung in der Nähe der Post bei voller Pension. Offerten mit Preisangabe unter E. 234 postlag. Oldenburg erbeten. Junger Mann sucht Wohnung per 1. Nov. bei voller Pens. Offerten m. Preisang. an d. Exped. d. Bl. unter E. 646 erbeten.

Wohnungen. Zu mieten gesucht zu Mai n. J. eine Wohnung mit 6-7 Zimmern, möglichst Daarenthorvorsteil. N. Herzberg, Peterstraße 1. Zu vermieten freundlich. Logis mit oder ohne Pension. Peterstr. 7a.

Schön möblierte Stube u. Kammer zu vermieten. Lindenstraße 31a. J. Mann sucht pr. 1. Nov. Wohnung in der Nähe der Post bei voller Pension. Offerten mit Preisangabe unter E. 234 postlag. Oldenburg erbeten. Junger Mann sucht Wohnung per 1. Nov. bei voller Pens. Offerten m. Preisang. an d. Exped. d. Bl. unter E. 646 erbeten.

Batzen und Stellen-gesuche. Gesucht Arbeiter. Joh. Frey. Agent gef. a. Vert. u. rent. Cigar. a. Gastw. z. Bezugs. ev. 250 pr. Mon. u. mehr. S. Jürgenßen & Co., Hamburg. Gesucht zum 1. Nov. ein Stundenmädchen für den Vormittag. Mollstraße 17.

Gesucht zum baldigen Eintritt eine perfekte Köchin, die instand ist, den Haushalt in einem besseren Hause selbständig zu führen. Gehalt 270 M. Zeugnisabschriften erbeten. Offerten unter E. 647 besördert die Exped. d. Bl.

Gef. a. gl. ein Stundenmädchen. Nachauftragen Catharinenstr. 15. Ein militärfreier junger Mann sucht auf gleich oder später Stellung als Schreiber. Gest. Offerten unter E. 642 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine ordentliche Haus-hälterin, welche gut werken kann, sucht zu November Stellung. Ein tüchtiger Großkuchschneider sucht zu November Stellung in der Warsch.

Suche zu November oder auf gl. ein kleines Mädchen von 14 bis 16 Jahren bei Kindern. Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontr.

Suche noch einige Tage in der Nähe Beschäftigung im Waschen u. Reinmachen. Zeughausstr. 14. Nachfrage. Gesucht zum 1. Mai eine kleine Magd für leichte Arbeit. W. Denter, am Bahnhf.

Eine Dame, wohnend am Wismar, sucht für einige Stunden tägl. eine Frau od. Mädchen zur Hilfe, möglichst in der Nähe wohnhaft. Zu erfragen Wittl. Damm 2. Gesucht ein Mädchen von 15-17 Jahren auf ganz oder für die Tagesstunden. Naborsterstr. 47.

Gesucht! Zum 1. November d. J. ein geräumiges Fräulein für ein besseres Restaurant, mit guten Zeugnis aus dem Salär. Zu erfragen Naborsterstr. 101, Portiere. Zweifels. Gef. z. 1. Mal ein Knecht, von 15-17 J. F. Schulz.

Gesucht! Zum 1. Novbr. d. J. ein junges Mädchen, welches das Kochen erlernen will und leichte häusliche Arb. mit übernimmt, bei Familienan-schluss, schlägt um schlicht. Zu erfragen Naborsterstr. 101, Portiere.

Nordenham. Zum 1. Nov. suche für meine Bäckerei und Konditorei einen Lehrling, und zum 15. Nov. einen tüchtigen soliden Gehilfen. Gustav Wietz, Bahnhofstraße. Gesucht ja Mädchen, welche von Schneidern gründlich erlernen wollen. Frau C. Winter, Steinlinie 3.

Verantwortlich für Schrift u. Druck: Dr. A. Geß, für den letzten Teil: W. v. Bülow, für den Anzeigenteil: F. Ra. domsch, Rotationsdruck und Verlag: E. Schatz, Oldenburg.

# 2. Beilage

zu Nr 250 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 25. Oktober 1901.

## Seeamt Brake.

X. Brake, 23. Oktober.

Vorsitzender: Amtsrichter Adlfs; Beisitzer: Kaplt. Fejenfeld und Hafenmeister Sostath aus Eilsfeth, Kaplt. Ahrens und Konful K. Groß aus Brake; Reichskommissar: Kaplt. zur See z. D. Bröder aus Oldenburg.

Zur Verhandlung standen zwei Fälle. An Bord der eisfcher Bark „Anna Hege“ verstarb auf der Reise von Mangoon nach Rio de Janeiro der Führer des Schiffes, Kaplt. G. Siembfen. Mitte April v. J. trat das Schiff die Reise an, schon nach vier Wochen klagte der Kapitän darüber, daß seine Augen sehr schwach würden. Mitte Juni begannen die Beine stark zu schwellen, man schloß jetzt auf Beri Beri und mandle die vorgeschriebenen Mittel an, jedoch ohne Erfolg. Ende Juli zeigten sich heftige Schmerzen im Unterleibe, Derzlopfen trat ein; am 3. August verstarb der Kapitän und wurde am folgenden Tage vererdet. Nachdem der Reichskommissar ausgeführt, daß die Krankheitserscheinungen storbutartiger Natur gewesen, und nachdem der Wunsch geäußert, daß die Steuerleute und Schiffer auf den Navigationsfchulen Anweisung im Katheterisieren erhalten möchten, gab das Seeamt folgenden Spruch ab:

Am 8. August 1900 ist der Kapitän G. Siembfen aus Eilsfeth, 38 Jahre alt, an Bord der eisfcher Bark „Anna Hege“ auf 20° 4' S. und 29° 41' W. verstorben, nachdem er längere Zeit gekrankelt hatte. Die direkte Todesursache läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen.

Mit der Begründung des Spruches heißt es, daß die vom Reichskommissar gewünschte Unterweisung auf den Navigationsfchulen, speziell auf der Schule zu Eilsfeth, erteilt werde.

Das Seeamt verhandelte sodann noch einen Unfall an Bord der brater Bark „Ella Nicolai“, Kaplt. Cajfens. Das Schiff befand sich auf der Reise von Matagan nach Liverpool, als am 27. Mai d. J. morgens um 8 Uhr bei heftiger Welle mit Hagelböen und Schneehauer alle Mann nach oben gefchickt wurden, das Großsegel festzumachen. Bei dieser Arbeit fiel bei einem plötzlichen Ueberholten des Schiffes der Matrose Schou über Bord. Der Kapitän stand an Ruden, er legte sofort das Ruden Badbord und ließ das 7 Weiden fährt machende Schiff mit Steuerbordhalten beim Weiden laufen. Um das an der Steuerbordseite stehende Rettungsboot in See zu Wasser bringen zu können, wurde sodann rund über Badbord gefchalt, die See war jedoch zu hoch und wild, es war unmöglich, das Boot auszufegen. Der Besatzung, der vergeblich versucht hatte, die ihm zugeworfene Boje zu erreichen, war auch inzwischen verschunden, nach etwa zwei Stunden hielt man wieder vor dem Winde und setzte den Kurs fort. Der Spruch des Seeamtes lautet:

Am 27. Mai 1901 ist der Matrose S. Schou aus Kopenhagen auf der brater Bark Ella Nicolai auf 51° 40' S. und 54° 8' W. über Bord gefallen und vermutlich ertrunken. Die Schiffsführung trifft an dem Unfall kein Verschulden.

## Aus aller Welt.

**Zur Tragödie auf dem Kirchhofe**  
in Tangji berichtet die „Danz. Jtg.“ noch: In einem von Otto Griebe hinterlassenen Jettel bitter derselbe mit der Ella Polentis in einem Sarge zusammen, und zwar auf dem St. Barbarakirchhof in der Nähe des Grabes des verstorbenen Vaters der Polentis begraben zu werden. Auch hat er den Wunsch hinterlassen, in Uniform beerdigt zu werden. Aus mehreren an die Verwandten geschriebenen Briefen geht hervor, daß die drei Verstorbenen überaus unglücklich gewesen sein müssen, und sich demselben gezwungen gefühlt haben, in den Tod zu gehen. Griebe soll in Wilhelmshaven geäußert haben, daß er nach Tangji fahre, um seine Braut Ella Polentis zu heiraten. Das Paar muß auch, wie man annimmt, an dem Graben, an dem es gemeinschaftlich sich den Tod gegeben hat, die Ringe gewechselt haben, denn am Sonntag haben beide noch die Ringe an der linken Hand getragen, welche man bei den Leichen an der rechten Hand fand. Griebe hat einen Brief an einen benachbarten Deutschen geschrieben, und demselben von dem Entschlusse, sich das Leben zu nehmen, Mitteilung gemacht. Nach dem Brief hatte G. ein Kommando als Proviantmeister in das Ausland, und dazu einen Reiseforschuß von 500 Mark erhalten. Inzwischen wurde das Kommando zurückgezogen. Griebe konnte aber die 500 Mark, die er bereits teilweise verbraucht hatte, nicht zurückzahlen, auch den Selbstmord nicht aufreihen. Das soll er sich demnach zu Herzen genommen haben, daß er beschloß, in den Tod zu gehen. Die beiden Frauen haben in Briefen an ihre Verwandten geäußert, daß sie von Griebe unzertrennlich seien, sich untereinander so liebten, daß sie nicht von einander lassen könnten, und deshalb ebenfalls freiwillig in den Tod gingen. Auch haben sie in den hinterlassenen Briefen ihre Verwandten um Entschuldigung für das Geschehene gebeten. Das Geld, das dem Otto Griebe fehlte, ist inzwischen eingegangen — zu spät, leider zu spät! — In einem der Briefe wird geäußert, Ella Polentis im Brautkleid mit Schleier und Kranz zu vererdet. Zugleich wird mitgeteilt, daß die Stiefmutter zuerst, dann Ella Polentis, und hierauf Otto Griebe sterben würde.

## Ein Schafspearekennner.

Die Residenz D. . . . schreibt ein berliner Blatt — erzieht sich lange Zeit hindurch eines wahren Muster-Hotels. Sein Beisitzer H. war ein Hausknecht gewesen. Als ich ihn kennen und als Menschen und als Wirt hochschätzen lernte, war er ein fröhlicher Mann mit tadellosen Umgangsformen, und sein Hotel, in welchem alle Gäste des Hofes logierten, hatte er zu dem vorzüglichsten und beaglichstesten gemacht, welches ich unter Hunderten gefunden habe. Aber er hatte bei allem äußeren Schiffe eine Achillesferse: seine sehr geringe Schulbildung. — Im Alter traf ihn ein bitterer Schlag. Sein ältester Sohn, der elegante Liebhaber aller Stammgäste, erkrankte sich mit ihm und eröffnete ein prächtiges Konturrenz-Hotel, welches dem Alten viele Gäste abtrümmigte machte. Wenn er dann gefragt wurde, warum dieser oder jener so lange nicht dagewesen, dann antwortete er in trüber Stimmung: „Er logiert jetzt immer bei meinem Sohn.“ Und eines schönen Abends verurteilte ihm seine „Achillesferse“ ein tragikomisches Malheur. Es wurde eifrig über Schafspeare debattiert und ganz zufällig an H. die Frage gerichtet, was er dazu sage, und da er mit der Antwort zögerte, fragte der Frager: „Na, Sie kommen doch Schafspeare?“ Da erwiderte er melancholisch: „Jawohl! Er hat jahrelang bei mir logiert, jetzt wohnt er aber immer bei meinem Sohn.“

## Ein erschütterndes Familiendrama

wird aus Budapest, den 19. Oktober, berichtet: Der in Groß-Rikinda in Garnison befindliche Hauptmann-Oberleutnant Baron Eifelsberg erschloß sich am Sterbebette seiner jungen Frau. Ueber den tragischen Tod des überaus beliebten Offiziers enthält die „Temesvarer Zeitung“ nachstehende Einzelheiten: Eifelsberg, der erst im 26. Lebensjahre stand, verehelichte sich im vorigen Jahre mit Baronesss-Arden, der Tochter einer Innsbrucker Familie, einer auffallenden Schönheit, die er abgöttisch liebte. Vor einigen Tagen wurde dem jungen Offiziere Familienglück zuteil, indem ihn seine Gattin mit einem Töchterchen beschenkte. Doch war das Familienglück nur von kurzer Dauer. Die Mutter erkrankte nach der Geburt, und trotzdem der Gatte sofort aus der Hauptstadt einen Spezialisten kommen ließ, war keine Rettung möglich. Als ihm die Ärzte mitteilten, daß seine Frau in der Agonie liege,

ergriff Baron Eifelsberg einen Revolver und erschloß sich im Nebenzimmer, während seine Gattin 10 Minuten nachher in den Armen ihrer Schwelger den Geist aufgab. Wenige Minuten später starb auch das Kind.

## Wieviel Salz man genießen soll.

erörtert Dr. Neffel aus Prag in einem neuen Aufsatz, nachdem er schon in früheren Arbeiten als Greter auf den Einfluß des genossenen Salzes auf die Entstehung von Zahnkrankheiten, Bleichsucht und Englischer Krankheit hingewiesen hatte. Zur besonderen hatte er festgestellt, daß die Englische Krankheit, namentlich bei künstlich ernährten Kindern, durch ungenügende Aufnahme von Salz bedingt wird. Diese Auffassung ist seitdem von anderen Ärzten bestätigt worden, so daß der neuen Veröffentlichung Neffel's eine erhöhte Beachtung zugestanden werden muß. Zur Verdauung ist die Mitwirkung der Salzsäure im Magen unerlässlich, und ihre Bildung ist selbstverständlich nur dann möglich, wenn im Körper ein gewisser Vorrat an Salzfürze vorhanden ist, der nur durch eine entsprechende Zufuhr von Salz erzeugt und aufrecht erhalten werden kann. Durch den Genuß ungesalzener Speisen und Flüssigkeiten wird der Vorrat an Salzfürze vermindert und kann bis auf jenen Meß, der für die Zusammenfassung des Blutes überhaupt unentbehrlich ist, vermindert. In gesundem Zustand muß das Blut aus 1000 Teile 6 Teile Salz und Chloratrium enthalten. Wenn dieser notwendige Salzvorrat nicht zum Schaden des allgemeinen Gesundheitszustandes herabgedrückt werden soll, müssen sämtliche Nahrungsmittel etwa einen entsprechenden Salzgehalt besitzen. Durch die Atmung und die Ausdünstung der Haut wird allerdings das Salz im Blut etwas konzentriert, aber gerade dieser Ueberschuß ist notwendig, da er zur Wirkung der in der Verdauung mitwirkenden Salzfürze aufgebracht wird. Dr. Neffel vertritt die Lehre, daß auf jedes Liter flüssiger Nahrung 6 Gramm Salz zugegeben werden müssen, um die gesunde Blutmischung aufrecht zu erhalten. Wenn sich Verdauungsstörungen, Mangel an Blut und ähnliches bei den Kindern zu zeigen beginnt, muß auf das genügende Salzen der Speisen geachtet und die Zufuhr von Mehlspeisen und Zucker eingeschränkt werden.

## Eine neue Sprechmaschine.

Ein Londoner Blatt berichtet über eine neue Sprechmaschine: Eine Maschine, die klar und deutlich die fünf Vokale a, e, i, o, u sprechen kann, ist soeben von Dr. Marage konstruiert worden. Bisher sind schon viele derartige Versuche gemacht worden, aber erst jetzt ist dieser Erfolg erzielt worden, und es wird nicht mehr lange dauern, daß wir eine wirkliche Sprechmaschine sehen und hören können. Der Phonograph ist natürlich keine Sprechmaschine, denn er gibt nur mit Abdrückung der Walse die in dem Apparat von der menschlichen Stimme gesprochenen Worte wieder. Dr. Marage's Maschine erzeugt jedoch die Vokale selbst. Die Maschine ist so gebaut, daß sie das Innere eines menschlichen Mundes in der Stellung, in der er die verschiedenen Vokale ausspricht, reproduziert, wobei die von Zahnärztin gebrauchte plastische Substanz verwendet wird. Diese eigentlich falschen Mündern sind aus getriebenem Gips angefertigt und dienen angepaßt, die die richtigen Zusammenstellungen der Töne geben. Darnach trägt Dr. Marage seine Maschine in Tätigkeit, und die Vokale werden erzeugt. Dr. Marage beabsichtigt auch, die auf Schiffen gebrauchten Dampfmaschinen so zu verändern, daß sie die Vokale nachahmen. So könnten verschiedene Sitten erhalten werden, die ein internationales Alphabet bilden würden.

## Die ungarische Thunfische.

In der ungarischen Stadt Odenburg war die dortige Bau- und Bodenkreditbank fallit geworden. Die Untersuchung mußte durch das Strafgericht eingeleitet werden, da der

## Ein sensationeller Fall.

Kriminalroman von Arthur Japp.

(Fortsetzung.)

Schon am andern Tage erhielt Sollwed den zweiten Besuch des Herrn Schröpel. Der Kaufmann lachte über das ganze Gesicht und drückte dem jungen Mann die Hand, daß dieser eine Grimaße des Schmerzes nicht unterdrücken konnte. „Ich bin Ihnen zu tiefstem Dank verpflichtet, Herr Sollwed“, sagte er. „Wenn Sie eine Stellung haben wollen bei mir, so steht Ihnen dieselbe offen, sobald mein Eintritt in die Firma G. F. Weidner perfekt sein wird.“

„In dem jungen Mann erhob sich ein Triumphgeföh. „Also sind Sie mit O'Leary einig?“

Der forpultente kleine Herr nickte mit großer Beifriedigung.

„Vollkommen! Er tritt mit seinem Anteil ab, und zwar für sechszigtausend Mark.“

„Ich sagte es Ihnen ja gleich. Er hat einen sehr reifigen Grund zu verkaufen. Ich gratuliere Ihnen. Sie machen ein brillantes Geschäft. Na, wie lief denn die Geschichte ab?“

Herr Schröpel lächelte verständigt. „Durchs äumte er sich ja freilich auf, aber viel schneller als ich dachte, gab er nach. Schon nach fünf Minuten ging er um hunderttausend und zehn Minuten später um achtzigtausend Mark herunter, und schließlich nahm er meine Skizze an — unter einer Bedingung.“

„Unter einer Bedingung?“ fragte Sollwed ansehnend ruhig, innerlich aber in fieberhafter Spannung.

„Ja, nämlich in acht Tagen muß alles reguliert sein, und zwar in bar.“

„Tausend, der hats ja verdammt eifrig!“ fuhr es dem jungen Mann heraus.

Herr Schröpel nickte. „Nicht wahr? Ueberhaupt, der Mann ist von einer Nervosität! War nicht wieder zu erkennen! Früher hatte er immer so etwas Ruhiges, Bedächtiges, Ueberlegtes. Und jetzt —! Es macht mich den Eindruck, als wenn ihm innerlich irgend etwas böllisch zuient!“

„Ich sagte Ihnen ja schon: er hat von einer Dame, die er allem Anschein nach sehr verehrt hat, einen Korb bekommen. So etwas geht nahe . . . Sie regulieren also in acht Tagen?“

„Muß ich nicht? Bei solchem Preis! Die Chance darf ich mir doch nicht entgehen lassen. Da muß man eben seinen Kredit bis aufs äußerste anspannen. Morgen reisen wir nach Berlin, um uns Dr. Weidners Einverständnis zu holen. Dann beantragen wir alle drei die gerichtliche Aenderung des Firmenregisters, und die Sache ist erledigt.“

„Mit Eilgutsgehwindigkeit . . . Na, die Geschichte wird Aufsehen machen, wenn ich sie heute abend an meinem Stammtisch erzähle. Man darf doch jetzt darüber sprechen?“

Der forpultente kleine Herr zog seine Augenbrauen in die Höhe und machte eine heftig abwehrende Handbewegung.

„Um Himmelswillen, nein! O'Leary hat mir strengstes Stillschweigen auferlegt. Der ist im stande und tritt sofort wieder zurück, wenn er erfährt, daß ich geplaudert habe. Er will nicht, daß in der Stadt davon gesprochen wird, bevor alles erledigt ist. Und er hat recht. Auch im Interesse der Firma scheint mir geboten, daß die Sache vorläufig noch nicht bekannt wird.“

„Paragraf elf: es wird fortgeschwiegen.“ scherzte Sollwed. „Aber als ihn Herr Schröpel verlassen hatte, breitete sich im Ru sinuender Ernst über das noch eben lächelnde Gesicht. Nachdem er eine Stunde lang, eifrig mit sich zu Rate gehend, im Zimmer auf und abgeschritten war, hatte er seinen Entschluß gefaßt. Die Zeit, offen zu handeln, schien ihm gekommen. Dem schlauen Irlander schien der Boden unter den Füßen zu brennen, und wenn man nicht schnellig die erforderlichen Maßregeln traf, lief man Gefahr, den Bogen entgegen zu lassen.“

## XIX.

„Ein Herr ist draußen. Er möchte den Herrn Staatsanwalt dringend in Sachen Labunde sprechen. Er habe höchst wichtige Mitteilungen zu machen.“ Mit dieser Meldung trat ein Gerichtsdienner in das Bureau des Staatsanwalts.

Der Herr Staatsanwalt war schlechter Laune.

Schon wieder etwas Neues in Sachen Labundes! Erst tags zuvor hatte er einen außerordentlich überraschenden Besuch erhalten. Ein junger Mann vom Lande hatte sich gemeldet. Den videren Landbewohner sah man ihm von weitem an. Ein sehr schmieriges, zerfüttertes Zeitungsbild entfaltend, erklärte er: „Herr Staatsanwalt, ich habe das hier zufällig gefunden gelegen. Meine Frau hat nämlich gestern ein paar Pfund Stridwolle aus der Stadi mitgebracht, und die Wolle war in dies Papier hier eingewickelt. Der Aufzug ist zwar schon ein paar Wochen alt, aber ich denke, es ist immer noch Zeit, daß ich mich melde. Ich bin nämlich der Mann, der hier von der Staatsanwaltschaft gesucht worden ist. Malusch, so heißt ich, und aus Bieringdorf bin ich, zehn Meilen von Nordenau. Und es stimmt, daß ich am fünfundsinganzigsten August vorigen Jahres am neuen Markt mit einem Mann, Namens Labunde zusammen geseht habe. Daß es fünfundsinganzigsten August war, weiß ich genau. Denn ich hatte an dem Tage eine alte Schuld von achtshundert Mark einlösst, die hier der Tischlermeister Weber in der Langenstraße meinem verstorbenen Vater schuldig gewesen war — schon über sechs Jahre, und ich hatte gar keine Hoffnung mehr gehabt, daß ich überhaupt in meinem Leben zu dem Gelde gelangen werde. Und in der Freude meines Herzens ging ich in das erdte heide Schanklokal, das ich auf meinem Wege nach dem Bahnhof antraf. Und da gabelte ich denn einen Menschen auf, einen armen Teufel, dem der Hunger und der Durst aus den Augen sah, den traktierte ich — wiederl Schmäpfe und Seidel Bier es gewesen, die ich für ihn bezahlt hatte, weiß ich nicht mehr. Aber das weiß ich noch genau, daß es schon zwei Uhr geschlagen hatte, als wir zusammen aufbrachen, Labunde und ich, und da mögen wir wohl jeder so'n Stücker zehn Glas Bier geschminkt haben. Und dann hernach, als wir in die Bahnhofstraße kamen, dann kriegten wir das Janken, und der Kerl, der Labunde — den Namen habe ich genau behalten, weil es doch ein so fomischer, fetterer Name ist — also der Labunde haunte mir ein's auf die Nase, daß Sie's noch heute sehen können, Herr Staatsanwalt!“

Direktor des Instituts, Schladerer, plötzlich verschwunden war. Diese Untersuchung ergab denn auch, daß Schladerer auf eigene Rechnung an der Börse spekuliert und seine hohen Verluste aus den Mitteln der Bank, deren Bilanzen er falschte, gedeckt hatte. Wenige Tage nach der Konturseröffnung fand man die Leiche des Direktors in einem Walde nächst der Stadt, die Schläge war durchschossen. Die weitere Untersuchung stellte fest, daß die Gattin des Direktors selbst ihrem Manne den Revolver in die Hand gedrückt hatte, nachdem er ihr seine Vergewaltigung bekannt hatte. Als man die Wohnung Schladerers durchsuchte, übergab Frau Schladerer den Gerichtsbeamten die Uhr, die Briefstafel und Geldbörse ihres Mannes, die sie zurückbehalten hatte, als sie ihn in den Tod schickte. Sie hat den Mann vor der Schande des Buchhauers gerettet, als sie ihn aufforderte, sich selbst zu richten.

**Tuberkelbacillen in der Milch**  
werden gewöhnlich dadurch getötet, daß man die Milch energisch kochen läßt. So große Sicherheit aber auch die Siedehitze gewährt, so beeinträchtigt sie doch den Nährwert und den Geschmack der Milch recht erheblich, indem sie gewisse chemische Veränderungen einleitet. Es genügt indessen, wie neuerdings durch einwandfreie Untersuchungen dargethan ist, die in Flaschen gefüllte Milch 15 bis 25 Minuten lang im Wasserbade einer Temperatur von 65 bis 70 Grad Celsius auszufügen. Etwa vorhandene lebende Tuberkelbacillen werden bei diesem Wärmegrade sicher unschädlich gemacht. Das sogenannte Pasteurisieren der Milch, das von manchen Ärzten als ausreichendes Vorbeugungsmittel empfohlen wird, dürfte danach an Wirksamkeit gewinnen; auch hier findet, um die Milch nicht allzu sehr zu verändern, nur eine Erhitzung auf etwa 70 Grad statt.

Die Beute der hamburger Juwelenfische ist in mancher in Berlin vollständig ermittelt und von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden. Bei der Verhaftung der beiden Diebe Nothenburg und Martin war ein Teil der gestohlenen Uhren der Kriminalpolizei in die Hände gefallen. Nachträglich meldete sich eine Familie, bei der Nothenburg am Tage vor seiner Verhaftung ein Zimmer gemietet hatte, mit einem von K. zurückgelassenen großen Koffer, in dem 192 Damen- und Herrenuhren im Werte von etwa 30.000 M. entdeckt wurden. Nothenburg hatte in einem möblierten Zimmer jenen Koffer am 14. d. M. zurückgelassen und war dann weggegangen, angeblich um seine Papiere auf dem österreichischen Konsulat in Ordnung zu bringen. Auf seinem Ausgange wurde er verhaftet. Da in dem Koffer auch Uhren vorgefunden wurden, die nicht aus dem hamburger Diebstahl herrühren, so muß angenommen werden, daß Nothenburg und sein Complice noch andere Einbruchsdiebstähle in Goldwarengeschäften verübt haben.

**Vermischtes.**

Die hundert Bürgerstadt bewilligte 3/4 Millionen Mark zur Vergroßerung der Hafenanlagen und Quaibauten. — Aus 40.000 Litern Milch an die Berliner Milchbändler. — In Stollberg Umgebung ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Zahlreiche Personen wurden in das stollberger Krankenhaus geschafft. Die Ursache soll durch den Genuß aus öffentlichen Brunnen flammenden Wassers entstanden sein. — Der stensburger Dampfer „Norma“, Reederei H. Schuldt, ist auf der Reise von Dull nach Hensburg bei Lessee im Kattegat gesunken. Ein Bergungsdampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen. — In Vacau in Rumänien erschoss auf offener Dampfschiffe der Militärkapellmeister Riedl seine Schwiegermutter, welche der besten Gesellschaftsklasse angehört, dann deren Schwager und darauf sich selbst. — In Wülheim a. Rhein stürzte sich ein aus Schwelmurt zugereister Herr von ca. 25 Jahren, der sich in einem Hotel einlogiert hatte, im Bett durch einen Schuß ins Herz. — Erschikt wurde zu Erfurt Mittwoch mittag die Familie eines Arbeiters in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Frau, die Tochter und deren Kind waren bereits tot; bei dem Manne werden noch Wiederbelebungsvorkehrungen gemacht. Es scheint Gasvergiftung vorzuliegen. — Der Mörder des Landrichters Dr. Ladenburg, der Konditorgehilfe Otto Müller aus Jüterbog, legt im Gefängnis wolle Gemüsebrühe an den Tag und benimmt sich, als ob nichts vorgefallen wäre.

Dabei hatte sich der junge Mann zu dem Schriftlich des Staatsanwalts hinübergeliegt und auf sein Rosenbein gezeigt, das allerdings einen deutlich sichtbaren Knick aufwies.

Der Staatsanwalt hatte die Aussage des Landwirts zu Protokoll genommen und sofort Redereien angezettelt. Mit dem Darlehen, das der Tischlermeister Weber zurückgelassen haben sollte, hatte es seine volle Richtigkeit. Das hatte die Aussage des betreffenden Handwerkers bereits unwiderleglich bewiesen. Und wegen der anderen Aussagen hatte der Staatsanwalt nach der Heimatsbehörde des Maltusch geschrieben. Aber schon heute war er überzeugt, daß Maltusch kein Windbeutel war oder gar ein Heffersheiser Labunde. Denn die Ehrlichkeit und Gümmlichkeit hatte zu deutlich auf dem Gesicht des Jungen geschrieben gestanden und hatte aus seiner ganzen Art und Weise gesprochen. Daß der Schankwirt Raab, um sich vor Strafe wegen Heberschreitung der Schankereiarbeit zu bewahren, falsch ausgesagt hatte, durfte kaum verwundern. Denn sich aber alles das bewahrheitete, wenn sich ergab, daß Labunde in der Nacht vom fünfzehnten auf den sechszehnten August in Raab's und Maltusch's Gesellschaft bis zwei Uhr morgens verweilt hatte, da war auch jede Möglichkeit, daß er der Mörder Weibners sein konnte, ausgeschlossen. Denn Weibner war — das war durch verschiedene unbescholtene Zeugen ausgesagt worden — gegen ein Uhr vom Gesellschaftshause ausgebrochen. Der Mord mußte also kurz nach ein Uhr geschehen sein.

„Führen Sie den Herrn herein!“ gebot der Staatsanwalt dem Gerichtsdiener, und mit einer gewissen verbrießlichen Spannung sah er dem Besuche entgegen.

Hollweg trat mit der Sicherheit eines Menschen ein, dem es nichts Neues ist, vor Gericht eine Aussage zu machen. Der Staatsanwalt war den Eintretenden mit misstrauisch forschenden Widen.

„Wer sind Sie?“  
„Mein Name ist Hollweg. Ich stehe im Dienste des Berliner Telephoninstituts.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeichen einer Geistesstörung sind bisher bei ihm nicht wahrzunehmen gewesen. — Der Baurat Röttcher aus Mülhausen, der seit Sonnabend abend vermißt worden war, wurde als Leiche aus der Unstrut gezogen. Ein Verbrechen erscheint ausgeschlossen. Etwas Bestimmtes über die Todesursache ist noch nicht ermittelt. — In marburger Universitätsgebäude erfolgte eine Gasexplosion, wobei zwei Gasarbeiter verletzt wurden. Der Senatsaal und mehrere Auditorien sind erheblich beschädigt worden. — Die Strafammer zu Bochum verurteilte den Bergmann Josef Ortmann in Heme wegen bestialischer Mißhandlung seiner Frau und seiner Stiefkinder zu drei Jahren Gefängnis. — Das Verbrechen Tolstojs, der sich augenblicklich auf der Halbinsel Krim aufhält, hat sich wieder verschlimmert. Der Richter muß das Bett hüten.

**Rufina Kasdojoff.**  
Roman von E. J. Arbo.

(Nachdruck verboten.)

56) (Fortsetzung.)  
10. Kapitel.

Ungeachtet der kalten Zeit, in welcher diese Vorgänge im Süden sich abspielten, sah Lowagin dahim und blätterte in seinem Tagebuch. Die lange Abwesenheit seines Freundes Mezel, Rufins Flucht mit Manja nach Paris, Rufins abenteuerlicher Zug hinter dem Prosopien Juchneroff her in die Krain, hatten in ihm nach und nach ein Gefühl der Einsamkeit und des Verlassenseins erweckt, von welchem ihn auch die häufigen Besuche bei seinem alten Lehrer Gulanpiew nicht zu befreien vermochten. Der Alte schweig bei diesen Gedanken entweder gänzlich oder machte mürrische Bemerkungen über die Schwäche und Verfalltheit der Jugend, welche im Geiraffe den Weg verhielten oder gar im Sumpfe erstickten würde. Lowagin wußte, wer mit diesen Bemerkungen gemeint sei, und wußte auch, daß sich hinter ihnen nur der bittere Schmerz des Alten über seine früheren Jüglinge verborg; aber er hatte außerdem noch die Empfindung, als wenn gerade sein, Lowagins, Erscheinen den Lehrer aus neuem Ansehen gemacht, und so sollte er allmählich sein kommen ein und beschloß, erst nach Mezels Rückkehr aus der Krain dem Alten über die Verirrten zu berichten.

Wie lange würde das dauern? Welche Nachrichten würde Mezel mitbringen? Lowagins Gesicht nahm einen ernsten, traurigen Ausdruck an; seine Hände blieben unwillkürlich auf einer der erhen, mit der Zeit gelb gewordenen Seiten des Tagebuchs haften; er las:

„August. Heute war ich zum erstenmal bei Kasdojoffs. Sie wohnen in ihrem Landhause an der Schwarzbach. Alexius war nicht zu Hause. Das Dienstmädchen schlug mir vor, auf ihn zu warten und etwas im Garten spazieren zu gehen. Er erinnerte mich an Philippoff's. Ein herrlicher Garten. Fruchtbare Linden.“

Lowagin ließ einige Zeilen des Geschriebenen aus und las dann fort:

„Ich ging und ging in diesem Garten — keine Seele! Die Sonne brannte unerträglich. Sogar im Schatten war keine Kühlung. Die Hitze machte mich müde; ich wollte schlafen und legte mich unter einer Linde ins Gras. Es war so still, daß nicht ein Blatt sich rührte. Kaum zwitschern die Vögel. Ich ging in mir zu träumen oder träumte schon richtig, da weckte mich plötzlich ein Geräusch. Auf dem Wege, einige Schritte von mir, lag ein Mädchen von vierzehn Jahren; sie ging so schnell, daß sie mich nicht bemerkte. Der Stamm der Linde verberg mich übrigens ihren Augen. Kaum hatte ich ihr rundes, rotes, vermeintes Gesicht gesehen, da war sie auch schon vorüber. Ich stürzte mich auf die Ellbogen und schaute ihr nach. Sie trug ein einfaches, kurzes Kattunkleid; zwei dicke, bunfte Zöpfe hingen ihr auf dem Rücken bis unter den Gürtel herab.“

„Lotte!“ rief sie im Gehe. „Lotte, wo bist Du?“  
„Alles bleibt ruhig wie zuvor. Das Mädchen stand still, schaute nach rechts und links, schlüpfte wie ein Vogel ins Dicht und verschwand. Einen Augenblick darauf vernahm ich in einiger Entfernung von mir lautes Schluchzen und verzweifeltes Weinen. Ich schlich mich ins Dicht, den Tönen nach. Da hörte ich ganz deutlich folgende Worte: „Bitte, verzeih mir; liebe Lotte, verzeih mir.“

„Das soll ich Dir verzeihen, Rufa?“ erwiderte die Stimme einer alten Frau mit verhaltener Strenge.

„Nein, Lotte, sprich nicht so! Im Gottes willen, sprich nicht so!“ flehte das Mädchen ganz verzweifelt.

Das Weinen wurde stärker. Eine Antwort erfolgte nicht, man hörte nur Schluchzen.

„Nun ich's hör' auf!“ jagte die Stimme der Alten weit lauter.

Das Schluchzen dauerte fort.

„Liedling, hör auf! Mußt nicht mehr weinen!“ bat die Alte schon etwas unruhig. „Du wirst mir sonst noch krank; sei still, dann wollen wir miteinander reden.“

„Was wollen wir reden; ich bin so häßlich!“ schluchzte das Mädchen in seiner Verzweiflung weiter.

„Nun, das ist nicht so schlimm. Wegen mich bist Du ein gutes, liebes Mädchen.“ beruhigte die Alte sie. „Wenn Du nur nicht immer gleich aufahren wollest.“

„Ach, sag das nicht, Lotte, sag das nicht!“ rief sie in einem neuen Ausbruch der Verzweiflung.

Die Alte sprach nicht weiter.

„Nun hör aber auf mit Weinen!“ begann sie dann wieder. „Mein Goldkinder! Mein Schätzchen! Meine Rufitschka!“

Jedes Schmeichelwort wurde von einem Auf begiebt. Rufa verneigte sich endlich.

Die Alte verstumte ebenfalls.

Gestern habe ich so gesprochen — und heute? In Worten bin ich so, und in Thaten ganz anders.“  
Ihre Stimme zitterte.

„Und da sagst Du, ich sei nicht häßlich!“ fügte sie vorwürfsvoll hinzu.

Lotte gab keine Antwort.

„Das wäre alles nicht so schlimm, wenn Du mit Deiner Mutter gedulbig sein wollest!“ meinte sie behutsam nach einer kleinen Pause.

Rufa schwieg.

„Was ist denn dabei, daß sie in Deine Schublade gehen hat? Sie will Dich an Ordnung gewöhnen.“

Rufa schwieg weiter.

„Aber Du wirst im Au den ganzen Inhalt auf den Tisch, redest einen Haufen Dummheiten zusammen, schreist mich an, als ich Deine Mutter in Schuß nehme, und stürmst aus dem Zimmer, daß die Wände zittern.“

Die Alte hielt einen Augenblick inne; es kam keine Erwiderung auf ihre Worte.

„Du gurest recht hat die Mutter mich dann heftig angescholten.“ fuhr sie bestimmter fort. „Sie sagt, ich gebe Deinen schlimmen Reigungen zu sehr nach.“

„Lotte!“ flüsterete das Mädchen in schuldigem Tone. „Ja, ja, Kind, ich weiß!“ unterbrach Lotte sie schnell. Ihre Stimme verriet grenzenlose Bärtlichkeit.

„Du bist gegen bestraft. Wir wollen nicht weiter davon reden. Nur eins, Rufa, verzeihe ich nicht. Deine Mutter hat Dich doch so lieb, und Du sie auch; Du müßtest sie also nachgeben.“

„Ich kann es nicht ausstehen, daß sie stets in meinen Sachen herumföbert.“ murmelte das Mädchen.

„Herumföbert! Die eigene Mutter! So darfst Du das nicht reden.“

„Ich habe keine Geheimnisse.“ fuhr Rufa bestimmt fort. „Ich bin stets bereit, ihr alles zu zeigen. Was sollte ich wohl vor ihr verbergen?“

„Gar nichts.“ meinte Lotte.

„Warum ist sie also stets misstrauisch, glaubt mir nicht und schnüffelt und sucht alles durch?“

„Sie liebt die Ordnung.“ suchte Lotte sie zu beschwichtigen.

Rufa erwiderte nichts.

„Gar Mutter Dich stark gescholten?“ fragte sie dann. „Arme Lotte, was müßt Du meinetwegen alles leiden!“ Man hörte Kisse.

„Du wirst gerufen!“ sagte Rufa plötzlich.

„Wirklich, im Garten ihr jemand?“ „Charlotte Bronzowna! Charlotte Franzowna!“

„Geh!“ bat das Mädchen. „Ich bleibe hier!“

Kaum hatte ich Zeit, mich hinter dem Stamm einer alten Linde zu verbergen, so trat aus dem Dicht eine sehr große, bejahrte Frau auf den Weg, im grauen Baumwollenkleide mit einem Umhang, unter welchem an der Seite ein großes Schiffschiff hervorlief. Eine weiße Batisthaube mit feig gestärkten Bändern umgab ein langes, nicht hübsches, aber unendlich gutes Gesicht. Mit den Schlüsselknappen, ging sie schnell an mir vorbei, wandte sich in die Allee, die nach dem Hause führte, und verschwand mir aus dem Gesicht.

Ich kam aus meinem Hinterhalt hervor und ging an dem Dicht vorbei. Umsonst spähte ich in das dicht wuchernde Eryngien- und Geißblattgebüsch, hinter welchem sich, wie eine dicke Wand, herrliche Linden erhoben; die Zweige der Büsche rüdten so eng zusammen, und hatten sich so ineinander verflochten, daß es ganz unmöglich war, diese natürliche Mauer zu durchdringen. Ich setzte hastig meinein Weg fort und drang hierhin und dorthin in das Dicht. Ich weiß selbst nicht, warum ich so sehr wünsche, zu dem Mädchen zu gelangen, dessen Weinen und flehende Worte ich zufällig belauscht hatte. Endlich wurde mein Suchen von Erfolg gekrönt. Ich bemerkte einen schmalen Steg, der sich im Graje hinzog, und ging ihm nach, vorsichtig die Zweige des Gebüchses auseinander bieugend. Der Steg führte mich zu einer Lindengruppe. Sie standen im Halbtreite und bildeten ein natürliches Bett aus grünen Wäldern. Hier, auf einem Rasenbündchen, sah Rufa. Sie hatte sich mit den Ellbogen auf einen runden Tisch gelehnt, der in die Erde gesunken war, und schaute, den Kopf in beide Hände gestützt, nachdenklich vor sich hin. Bei meinem unerwarteten Erscheinen fuhr sie wieder zusammen, noch wurde sie verwirrt; ihre Augen öffneten sich weit und blieben mit naivem Erstaunen auf mir haften.

(Fortsetzung folgt.)

**Abfahrt und Ankunft der Züge**  
auf der  
**Station Oldenburg.**

Gültig vom 1. Oktober 1901.

Abfahrt nach

Wilhelmshaven und Jever . . . . .	8.01	11.33	3.10	7.15	10.12				
Bremen . . . . .	6.23	8.14	10.24	11.30	2.09	2.20	6.12	9.00	9.35
Nordensham über Gube . . . . .	6.23	8.14	11.30	2.20	6.12	9.00	9.35	10.12	10.45
über Loy . . . . .	8.20	11.33	2.37	6.27	9.10	9.45	10.12	10.45	11.15
Leer-Neusdanz . . . . .	8.20	11.24	3.11	7.11	10.12	10.45	11.15	11.45	12.15
Osnabrück . . . . .	8.26	11.29	2.45	6.30	9.15	9.50	10.20	10.50	11.20

Ankunft von

Wilhelmshaven und Jever . . . . .	7.55	11.14	1.54	5.57	9.19				
Bremen . . . . .	7.50	9.02	11.16	2.32	2.54	5.51	7.03	9.57	1.20
Nordensham über Gube . . . . .	7.50	9.02	11.16	2.32	7.03	9.57	10.12	10.45	11.15
über Loy . . . . .	7.43	11.08	1.53	2.15	5.35	9.00	9.35	10.12	10.45
Leer-Neusdanz . . . . .	7.50	11.18	1.48	5.59	9.00	9.35	10.12	10.45	11.15
Osnabrück . . . . .	7.49	10.01	1.51	5.45	9.00	9.35	10.12	10.45	11.15

+) nur von Braak.  
Die Nachrichten von 600 Uhr abends bis einschl. 559 Uhr morgens sind durch Untersuchen der Wintertisffern begünstigt

\*) Siehe Nr. 220, 227 und 234 unseres Blattes.

# H. W. Pahle, Inh.: A. Grotstück, Hoflieferant, Langestr. 54.

Zämtliche Neuheiten in

## Blousen für die Herbst- und Winter-Saison

sind eingetroffen.

### Theater- und Gesellschafts-Blousen

aus Wolle, Seide und Sammet von den preiswertesten bis zu den elegantesten Genres.

### Seidenstoffe und Sammete

für Blousen in hervorragender Auswahl.

## Letzte Woche

## auf Kredit. Jeden Tag

## Auktion

### Achternstr. 46

Da das Lager Herren- und Knaben-Garderoben bis Ende dieses Monats wegen Vermietung des Hauses vollständig verkauft sein muss, hatte die Firma **Louis Rothschild** sich entschlossen für jedes annehmbare Gebot den Restbestand mit Zahlungsfrist loszuschlagen.

**Es sind noch vorhanden:**  
Jackett-Anzüge, Hoch-Anzüge, Winter- u. Sommer-Paletots, Hojen, Jacketts, Gabelots, Winterjoppen, Sommer-Joppen, Bureaujoppen, Arbeiter-Joppen, hochfeine Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots, Knabenhosen, Knaben-Blousen, Knaben-Mützen, Herren-Hüte, Schlipse, Kragen, Manschetten, Vorhände, Dackeln und Paletotstoffe, Baden-Einrichtung, Hüte u. Hügel, 1 Spiegel mit Kommode.

**F. Lenzner, Auktionator.**  
NB. Das Geschäft wurde Mitte April d. J. fast neu eingerichtet es kommen also grösstenteils nur moderne frische Garderoben zum Verkauf.

### Seidewerkauf in Borbeck.

Mafiede, Hausmann D. Voebcker in Borbeck lässt am

### Sonntag, 2. Nov.:

nachm. 2 Uhr in Ruhngens Hof nachm. 4 Uhr auf Sinner's Kamp am Borbeckernwege größere Flächen Futterheide u. Streu in Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen. **F. Regen, Aukt.**

### Sämtliche Matten, als:

Stroh, Mohr, Kotos- und China-Matten,

### Teppiche u. Läufer

in Ia Chinaware und Kotos, abgepöfst und vom **E. B. Fortmann & Co.,** Langestr. 21.

Wer schnell u. billig Stellung find. will, verlange pr. Postkarte die Deutsche Postanweisung, in Eßlingen.

## Holz-Verkauf

### an Sannum bei Sunklosen.

Der Vollmeier Geinr. Niehaus daselbst lässt am

### Sonntag, 16. Novbr. d. Js., mittags

### präcise 12 Uhr anfangd., 5-600 Eichen

### a. d. Stamm,

### langes schieres Holz, zu Bau-, Nutz-, Pfahl- u. Grubenholz passend,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich bei Verkäufers Hause, wozu einladet **W. Glosstein, Aukt.**

## Auktion.

Im Saale des „Odeon“ in Everßen (Wit G. Müller) werde ich am

### Freitag, den 1. November,

### nachm. 2 Uhr anfangd., folgende Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Reimenhörn, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Bett, 1 Bettstelle mit Matratze, 5 Tische, 2 Waschtischgarnituren, 1 Messerkasten, mehrere Kaffeekannen, 2 Blumenständer, 1 Reisestoffer, 3 Tugend Gartentischdecken, mehrere Töpfe mit Blumen, 5 Theebretter, viele Porzellanachen, mehrere große Schüsseln, tiefe und flache Teller, große u. kleine Tassen, Milchbüchse, Bierunterfasse, Plattenmaschine, Saucerschüssel, Messerputzmaschine, mehrere Tugend Theebretter, 10 Messer und Gabeln, 1 Küchenschrant, Tellerborte, Ledbrett, Wasserbank, mehrere Kochtöpfe, 3 Pfannen, viele Flaschen Wein und Eisör, 1 Bowle, 1 Butterkarne, 1 Wringmaschine, 1 Waschtrog, diverse Bücher und viele hier nicht genannte Sachen. Bemerk wird, daß alle Sachen fast neu sind. **B. Schwartzing, Everßen.**

Siehe ausländische

### Weintrauben

empf. **D. G. Lampe.**  
Große neue saftreiche Citronen empf. **D. G. Lampe.**

### Honig

ist wieder vorräthig. **D. G. Lampe.**  
Neue schnittfeste Cervelatwürst traf ein **D. G. Lampe.**

### Edamer Käse,

Schweizerkäse, Holländischen Mahlkäse, Münsterkäse, Schloßkäse, Kaiserkäse, Camembert, Normantur, Limburger und Garzkäse empf. **D. G. Lampe.**

Geräucherte Hake, Hummer, Sardinen, Appetitfisch, feinste 98er Sardellen, Lachs in Dosen, marin. Heringe, St. 10 Pfg., 6 St. 50 Pfg., empf. **D. G. Lampe.**

Reg. Fort. werden am Montag, den 28. d. M. a. d. Amalienstr. zw. Nr. 18 und 14, Rosen, Bäume und Sträucher, Blumenpfl., Buchsbaum, 1 4tädr. Handwagen u. f. w. billig verk.

Hobelbank mit o. ohne Werk, zu lauf. gef. **G. Schmidt, Rosenstr. 11**

### ● Ravensberger Würstchen, ●

konfektirt in Dosen, 4 Pz., 10 Pz., 20 Pz.

### Frankfurter Würstchen

stets frisch.

frische u. geräucherte Würstwaren, rohen u. gebacken Schinken, Rauchfleisch, Büchsenfleisch, geräucherten Lachs, Caseler Rippensteck, Rippensteck, Nudelspeck, Schmalz.

### Feinste Molkerei-Butter stets frisch.

Selbstgemachten Sauerkohl, getrocknete Champignons, grüne Bohnen, Morcheln, sämtliche Gemüse u. Frucht, Konserven, Julienne, hochfeine Weiser Marmelade, in 12 Pfund-Packungen u. ausgewogen. Safer-Cacao, Erdwürst, Suppentafeln, Dosenuppen, Hafermehl, Grünkernmehl.

empfiehlt **Ed. Schmidt,** Roggenmannstraße 15.

# VAN HOUTEN'S CACAO

ist ein nahrhaftes und belebendes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluss auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

Teimenhorst, Gesicht 1. Nov. ein Mädchen für häusliche Arbeiten. Schwester Wilhelmine, Krankenhaus Stebingerstraße.

## Verkauf einer Handlung mit Wirtschaft.

**Varel, Herr Carl Rodmann** hier beabsichtigt, seine an der Langenstraße belegene

## Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus, Stall, Kegelbahn und Garten, öffentlich meistbietend zu verkaufen. In dem Hause ist seit langen Jahren Kolonialwarenhandlung u. Wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben. 2. Verkaufstermin findet am

### Dienstag, den 5. Novbr. d. Js., nachm. 5 Uhr,

in der Wohnung des Verkäufers statt. Nähere Auskunft wird unentgeltlich erteilt.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt werden. **W. Weber, Aukt.**

**Wardenburg.** Die Rückstände zur Dienstboten-Krankenkasse von Mai bis November 1901 sind nunmehr innerhalb 8 Tagen zu entrichten bei Vernehmung der Einkläger. **Wüllers.**

Gef. t. d. Nähe v. Grün. Hof 1-2 Sch. S. Land, m. mögl. a. d. Ch. Off. m. Brüssang, postl. Dbbg. R. R. 100.

## Hebung

### Auktions- u. Pachtgelder:

in Eißleth (Bargmanns Gasthaus) am **Sonntag, 26. Oktober,** 10-12 Uhr vorm.;

in Oldenbrook am **Sonntag, 27. Oktober,** bei Gastwirt Bielefeld 5-6 Uhr, bei Gastwirt Jannetd 7-8 Uhr;

am **31. Oktober** (Reformationsfest): in Gellen (Willems) 2-3 Uhr nachm.;

in Moordorf (Witter) 3-4 Uhr nachm.;

in Butteldorf (Wollers) 5-6 Uhr nachm.;

in Dalsper (Cordes) 7-8 Uhr abends;

am **Sonntag, den 3. November:** in Vardenleth (Gröper) 4-5 Uhr nachm.;

in Nordermoor (Branken) 6-7 Uhr abends.

**Großenmeer. C. Saake.**  
Gute Eißeln lauft Bürgerfelde. S. Wunderloh.

Das hier am Markt unter Nr. 12 belegene

Großenmeer. Joh. Dedering hier selbst läßt wegen Aufgabe des Haushalts

### Montag, 28. Oktober cr., nachm. 2 Uhr anfangd.:

1 neumilchende Kuh, 2 fette Schweine, 1 milchende Ziege, 5 Fühner, 1 Milchschrank, 2 Tische, vollständ. Bett, 2 Koffer, Gangschran, 5 Stühle, Wanduhr, 2 Spiegel, Waage mit Gewicht, Töpfe und Pfanne, Plättchen, Waschkübel, Eimer und Stupen, Kisten, Tonnen, Kasten, Kanne, Setzen u. Krulen, Kammern, Teller u. Tassen, 1 Waage, Schffel, Leiter, Borfacke, Grodenkarre, Haummesser, Lothe, Sense, Hax und Hängeschere, Hacken, Krabber, Härtzeug, Stöpseln, Art, Säge und was sich sonst vorfindet, auch: 40 Scheffel Gichtofen, sowie 1/2 Scheffel Saat Sted- und Ankerkriber öffentlich meistbietend verkaufen. **C. Saake, Aukt.**

## Rötereiverkauf.

### Letzter Verkaufsaussatz.

Oberree. Die Erben des weil. Hermann Hegeler das, beabsichtigen, die ihnen zustehende, daselbst schon belegene

### Rötereiverkauf,

bestehend aus fast neuem massiven Wohnhause und schönem Stallgebäude, sowie 35 ar 25 qm Ländereien, öffentlich gegen Meistgebot verkaufen zu lassen.

Dritter und letzter Verkaufstermin sicut an auf

### Mittwoch, den 30. Oktober d. Js., nachm. 5 Uhr,

in **Gusmanns Gasthaus** („Eindenhof“) zu Oberree.

In diesem Termine wird auf das Höchstgebot der Zuschlag erteilt. Jede gewünschte Auskunft wird unentgeltlich erteilt und laßt Kaufliebhaber ein

**Eißleth. S. Fels.**

## Immobilienverkauf

### zu Westerholt.

Der Stadtarcuemeister **J. D. Gerdes** in **Camen** beabsichtigt, seine zu **Westerholt** belegene, 3 Hl. von Braje demohnte

### Brinkfischerstelle,

zur Größe von 9,00, 55 ha Gart-, Alder- und Wiesenländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1902 öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, und findet 1. Verkaufstermin am

### Sonntag, den 2. Novbr. d. Js., nachm. 6 Uhr,

in **Wüllers' Wirtshaus** in **Westerholt** statt.

Die Stelle liegt ganz in der Nähe der Oberlether-Weiterholter Chaussee und vor'm Moore. Die Gebäude, Wohnhaus mit daran gebauntem Schweinestall und Scheune, sind sämtlich neu und aufs Beste eingerichtet. Die Ländereien sind besser Bonität, in gutem Kulturzustande und liegen in einem Komplex beim Hause. Käufer ladet ein

**W. Glosstein, Aukt.**  
**Gummi-Artikel,**  
Pariser Neuheiten, für Herren u. Damen. Illust. Preisliste u. Broschüre geg. 20 g. Porto. **Fritz Weicker, Frankfurt a. M. 42, Alleezeitungsstraße Nr. 78.**

**Meine Specialitäten** Nirgends billiger!  
 gegen haar  
 M. 16 - M. 28 - M. 20 -  
**Magnus Meiners, Wilhelmstr. 1a**

**Deffentl. Verkauf**  
 Zwischenahn. Der Witt J. Eilers,  
 Alshwege, löst am  
**Sonabend,**  
 den 9. Novbr. d. J.,  
 nachm. 2 Uhr,  
 bei seinem Hause:

**eine Anzahl**  
**große und kleine**  
**Schweine,**  
 darunter mehrere beste  
 Zuchtschweine,  
 meistbietend verkaufen.  
 Kaufliebhaber ladet ein  
**J. S. Gierichs.**

**Immobil Verkauf**  
 od. Verpachtung.  
 Wunderloh. Der Bräuflüher  
 J. Witte das. beabsichtigt seine

**Besitzung,**  
 (gute Gebäude, 40 Scheffel Aar  
 Acker und Grünland, sowie etwa  
 5 Hektar unkultiviertes Land und  
 Torfmoor, in einem Komplex be-  
 legen),  
 mit Antritt zum 1. Mai 1902 zu  
 verkaufen.  
 Nochmaliger Termin hierzu  
 ist auf

**Dienstag,**  
 d. 29. Okt. d. Js.,  
 nachm. 3 Uhr,  
 in Strangmanns Wirtshause in  
 Satterbüding angelegt.  
 Der Kaufpreis ist niedrig gestellt  
 und erfolgt bei annehmbarem Gebote  
 der Zuschlag sofort.  
 Sollte ein Verkauf nicht zu stande  
 kommen, läßt Witte die Besetzung  
 auf mehrere Jahre verpachten. Es  
 ladet ein  
**S. Ripken, Aukt.**

**23. November,**  
 nachm. 1 Uhr anf.,  
 12 bis 15 hochtragende Kühe  
 und Quenen,  
 30 bis 40 Schweine, worunter  
 mehrere trägt. Säue,  
 auf Zahlungsfrei verkaufen, wozu  
 einladet  
**J. Degen, Aukt.**

**Billig zu verk. 10-12 pfd.**  
**Dampfmaschine,**  
 noch in Betrieb zu sehen.  
**D. H. Hornung,**  
 Maschinenfabr., Oldenburg i. G.

**Flamm-**  
**Nusskohlen,**  
 Salou-Nusskohlen,  
 Anthracit - Nusskohlen  
 Gebrochene Hüttenkoks  
 Braunkohlen - Briketts,  
 Eiform-Briketts  
 von besten Gehen, sowie  
 guten trockenen Torf  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
 frei ins Haus

**Joh. Voss,**  
 Nadorfstr. 37.  
 Fernsprecher 493.

**Krammetsvögel**  
 kauft zu hohen Preisen  
**J. D. Gleimius,**  
 Zwischenahn.

**Dezimal-**  
**waagen,**  
 geacht, mit Zug  
 und Laufgewicht, empfiehlt in  
 kräftiger Ausführung  
**M. L. Meyersbach.**

**Krammetsvögel**  
 kaufen  
**Hohorst & Co.,**  
 Konfervenfabrik,  
 Zwischenahn.

**Bureau für Rechtsachen,**  
 Johannisstr. 3, Eing. rechts,  
 empf. z. Anf. von Klagen, Verträgen,  
 nicht Forderungen ein u. erteilt Rat  
 in allen gerichtlichen Angelegenheiten  
 Herrn. Tessenborn, Rechtsanw.

**Günstige Kaufgelegenheit!**  
 Im Auftrage habe ich mehrere  
 wertvolle Immobilien, u. a.  
 größere und kleinere  
 rentable  
 ♦ **Wirtschaften** ♦  
 preiswürdig zu verkaufen.  
 H. Parusel, Rechtsanw., Gaarenstr. 5.

**Das Ideal**  
 aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,  
 rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße,  
 sammetweiche Haut u. blendend schöner  
 Teint. Jede Dame wachse sich daher mit:  
**Nadebener Lilienmilch-Seife**  
 v. Bergmann & Co., Nadebeul-Druckerei,  
 Schuhmarkt, Steckenpferd,  
 a. St. 50 Pf. bei der Hof-Apothete

**Herabgesetzte Preise**  
 auf Kinder-  
 wagen, Sport-  
 wagen, Puppen-  
 wagen; ferner  
 billigst: Kissen-  
 stühle, Reise-  
 koffer, Waschkörbe  
 und alle möglichen  
 Haushaltungs-  
 Körbe.  
 Verandenmöbel, Bettstellen, Baby-  
 Körbe und Kinderstühle.

**Fr. Lehmann,**  
 Karbmacher, Gaffstr. 10.  
 Größtes Special-Geschäft am Plage.

**Kinderdärme**  
 in bekannter vorzüglichster Ware  
 empfiehlt bunde- und halfterweise zu  
 billigsten Preisen

**Joh. Voss,**  
 Nadorfstr. 37.

**erzählt man mit meinem**  
 vorzüglich. Frechpulver  
 Pakete à 50 und 1 M.  
**Gerhard Bremer,**  
 Wall 4.

**Bringe mein großes Lager**  
**fertiger Möbel**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Als außerordentlich billig empfehle Sofas schon  
 von 40 M. an, Tische, Kleiderschränke, Vertikows,  
 Hochstühle in größter Auswahl.  
 Stets fertige Musterzimmer am Lager.  
 Alle Arbeiten nur unter Garantie. Lieferung  
 nach außerhalb franks jeder Bahnstation.

**Friedrich Klenge,**  
 Möbel- und Dekorationsgeschäft, Gaffstr. Nr. 6.

**Bremer Freimarkt!**  
**„Tivoli“, Bremen,**  
**überbietet**  
**Alles!!!**

**Bremen.**  
**Jacobi-Halle.**  
 Während des Freimarktes:  
**Konzert-Vorträge.**  
 Hochachtungsvoll  
**F. H. Rosenbrock.**

**Oldenburgische Landesbank**  
 mit Filialen in Brake, Barel, Behta und Wilhelmshaven

**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren**  
 jeder Art (offene Depots). Dieselbe umfaßt alle da-  
 mit zusammenhängenden Verrichtungen, insbesondere verantwor-  
 tliche Kontrolle usw.

**Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art**  
 in verschlossenen Paketen, großen und kleinen  
 Kisten, Koffern usw.

**Vermietung von Stahlfächern** sogen. Safes neuester  
 und bester Konstruktion, Einfaßkasten enthaltend, unter Mit-  
 verschluss des Mieters. Der Mieter erhält einen von seinem  
 Vorgänger nicht benutzten Schlüssel.

**Feuerfestes, Tag u. Nacht bewachtes Gewölbe.**  
 Abschließbare Kabinen zur unentgeltlichen Benutzung.  
 Zeitungen, Coursberichte usw. zur Verfügung.  
 Welle Haftung für die Sorgfalt und Treue unserer - zur strengsten  
 Verschwiegenheit verpflichteten - Beamten.  
 Die näheren Bedingungen sind an unseren Schaltern, sowie bei unsere  
 Agenturen erhältlich und werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

**An- und Verkauf von Wertpapieren.**  
**Konto-Korrent- und Geldverkehr.**  
 Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen und anderen Geldern.  
 Versicherung gegen Coursverlust durch Auslösung oder Kündigung.  
 Gewährung verzinslicher Vorküsse usw.

**Die Direktion.**  
**Merkel.** tom Dieck.  
 Kaufe Futterkartoffeln u. Steck-  
 rüben, hote selbige auch ab.  
**Korthauer, Denerkanthsee 35**  
 Oberlethe. In verkaufen  
**5 trüchtige Schweine.**  
 S. Tebben.  
 Zu jedem annehmbaren  
 Preise Fahrrad zu verkaufen.  
**Wittelmstraße 5.**

**L. Ciliax.**  
 Schreibwaren-  
 Papier-Lager.  
 Geschäfts-Converts  
 u. Briefpapier.  
 L. Ciliax, Oldenburg i. G.  
 Aufw. des städtischen  
 28. 11. 11.  
 Hausch. - Stempel

Schreibmaschinen aller Sy-  
 steme nebst sämtlichem Zubehör,  
 wie Farbänder, Schreibmaschinen-  
 Papier, Waschpapier, Rohle-  
 papier usw.  
 Mimeograph - Cyclostyle,  
 bester Viervielfältiger.  
 Schapirographen, Quart. N. 17  
 mit Zubehör. Erfahrolen dazu  
 zu Fabrikpreisen.  
 Schreibische amerikanischer Art  
 mit und ohne Rolljalouisen und  
 andere Kontor-Möbel, modernste  
 Ausführung, deutsches Fabrikat zu  
 billigen Preisen.

**Wieder vorrätig**  
 die so viele verlangte gerahmerte  
**la ammerländische**  
**Kochmettwurst,**  
 sowie garantiert reines  
**Flomenschmalz.**  
**J. D. Gleimius,**  
 Zwischenahn.

**Wendts Patent-Cigaretten,**  
 Cigarillos, Cigaretten u. Zabat, ab-  
 solut nikotinschädlich, offeriert in  
 allen Preislagen zu Fabrikpreisen  
**S. Schröder, Cigarettenh. L. Ritterstr. 1**  
**Rosenwäldlinge**  
 25 beste Wald-3,30 M., do. Sämlinge  
 4.80 M.  
**S. Spatuhl, Eversten, Hauptstr. 31**  
 Zu verkaufen Ananas-Erdbeeren-  
 Pfählinge, a 100 Stück 1.50 M.,  
 1000 Stück 12.50 M.  
 Scheideweg 38.

**Vereins- u. Vergnügungs-**  
**Anzeigen.**

**Bremen,**  
 auf dem Grünkamp.  
**Cirkus Carré!**

Heute und folgende Tage,  
 abends 7 1/2 Uhr:

**Grosse Gala-**  
**Parade - Vorstellung**

mit besonders reichhaltig gewähltem  
 Programm.  
 Auftreten des gesamten Künstler-  
 personals, Damen als auch Herren.  
 Reiten und Vorführung der besten  
 Schul- und Freizeitsperde.  
 Jeden **Wittwoch, Sonnabend**  
 und **Sonntag,**  
 nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:

**2 Grosse Fest-**  
**Vorstellungen.**

Wittwoch und Sonnabend  
 nachmittags 4 Uhr zahlen Erwachsene  
 und Kinder halbe Preise.  
 Sonntag nachmittags 4 Uhr  
 hat jeder Erwachsene das Recht, ein  
 Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

**Edewecht.**

Am Sonntag, den 27. Oktober:  
**Ball,**  
 wozu freundlichst einladet  
**E. Wägge.**

**Ofener Krug.**

Sonntag, den 27. Oktober:  
**Grosser Ball.**  
 Dierzu ladet febl. ein **G. Diekmann.**  
 Jedwels 1. Sonntag, den 6. Nov.:  
**Tanzmusik,**  
 wozu febl. einl. Herrn. Witte Ww.